

Vierteljährlicher Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11 Sgr. Insektionsgebühr für den
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck
1 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Freitag den 12. Oktober 1855.

Nr. 476.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 11. Oktober. Staatsanleihe 85 1/2. 4 1/2 pSt. Anleihe 100%. Prämien-Anleihe 107 1/2. Verbacher 158. Köln-Mindener 162 1/2. Freiburger — Hamburger — Mecklenburger 61 1/2. Nordbahn 54 1/2. Oberschles. A. 209 1/2. B. 177 1/2. Oberberger — Rheinische 105 1/2. Metall 66 1/2. Loose — Wien 2 Monat 89 1/2. National — Schließt angenehm.

Telegraphische Nachrichten.

Warschau, 9. Oktober. Bis gestern um 9 Uhr Abends hatte der Feind nichts gegen Odessa unternommen; seine Schiffe näherten sich aber nach einander der Rhebe und gingen dort um 9 Uhr Abends vor Anker. An Bord von 6 Linienschiffen hat man Landungstruppen bemerkt.

O. C. Der Dampfer „Europa“ ist zu Trief eingelaufen. Er bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. d. M. Der Patriarch Anthimos, der bekanntlich stets als ein Schützling Lord Stratford de Redcliffe's gegolten hatte, ist definitiv abgesetzt (und wie uns bereits die Landpost über Bukarest gemeldet hat) durch den Erzbischof von Amasia ersetzt worden. Nisfaat Pascha begiebt sich nach Sebastopol, um die Oberkommandanten der alliierten Armeen zu beglückwünschen, und Dekorationen nebst kostbaren Waffen dahin zu bringen. Die aus der Krim hier bekannt gewordenen Nachrichten sind etwas veraltet, sie datiren vom 27. v. M. General Salles rückte bis 15. Kilometer von der Baidarposition vor und okkupirte die Ortschaften Savatka und Baga. Die Russen konzentrirten starke Streitkräfte am Zusammenflusse der Tschernaja und des Waidar. In Folge dessen ließ Marschall Pelissier das Salles'sche Korps durch die Division d'Aurelle verdrängen. Die Russen beschäftigten sich in den Nordforts ununterbrochen mit Befestigungsarbeiten. Die letzten Nachrichten aus Kars sind vom 7. v. M. datirt. Die Festung war fortwährend bloktirt, 600 Pferde waren von den Belagerten bereits abgeschlachtet worden. Die Fahrzeuge Albion, Rodney, London, Queen, Wasp und Leander werden ehestens das schwarze Meer verlassen und sich nach dem Mittelmeer begeben. Die Nachrichten aus Athen datiren vom 5. d. M. Ein neues Kabinet ist gebildet, an der Spitze desselben zugleich als Minister des Innern steht der Senator Bulgaris, Oberst Smolenis hat das Portefeuille des Krieges, Miaulis das der Marine, Silvergros das der Finanzen, Tritupis das der auswärtigen Angelegenheiten erhalten. Das ganze Kabinet ist, wie man versichert, entschieden königlich gesinnt. Die dem Abtreten des Kriegsministers Kalergis vorhergegangenen Vorgänge werden folgendermaßen dargestellt. Die Gesandten der Westmächte hätten nämlich die Aeußerung abgegeben, so wünschenswerth die Beibehaltung Kalergis sich darstelle, so läge es nicht in der Absicht ihrer Kabinette, die Prerogative des Königs zu beschränken. Der König habe nunmehr den Ministerpräsidenten Maurocordatos berufen und von ihm die Fertigung der Demission des Generals Kalergis verlangt. Maurocordatos habe sowohl die Beibehaltung des Kriegsministers als die Unterzeichnung des Entlassungsaktes für unmöglich erklärt, worauf Kalergis selbst seine Abdankung einreichte, welcher sich das gesammte Kabinet angeschlossen. Der König berief sofort den Senator Bulgaris, dessen Weidigung nach 24 Stunden im Thronsaale vor dem gesammten Hofstaate durch den Erzbischof vorgenommen wurde.

Marseille, 9. Oktober. Das Paketboot, welches Konstantinopel am 1. d. M. verlassen hat, ist hier angekommen. Das französische Krim-Heer hatte wichtige Stellen vor Baidar inne. Die einander zu Sebastopol gegenüberliegenden Russen und Verbündeten verdoppelten ihr Feuer und verstärkten ohne Unterlass die Befestigungen, jene im Norden, diese im Süden der Bucht. Das zu Konstantinopel versammelte englisch-türkische Kontingent hatte sich endlich am 1. nach Kertsch eingeschifft. Einem Gerüchte zufolge, dessen das Journal de Konstantinopel Erwähnung thut, war eine Schwadron afrikanischer Jäger vor Jeni-Kale von 6 Schwadronen russischer Kavallerie umzingelt worden, hatte sich jedoch mit einem Verluste von nur 15 Mann durchgeschlagen.

Eine zweite Depesche aus Marseille vom 9. Oktober meldet: „Das Journal de Konstantinopel versichert, der Ober-Befehlshaber der ottomanischen Streitkräfte an der Donau habe den Befehl erhalten, den nöthigen Proviant für 40- bis 50,000 Franzosen herbeizuschaffen, die Ende Oktober oder vielleicht noch früher zu Silistria eintreffen sollten. Admiral Stopford sollte das schwarze Meer mit 4 Linienschiffen und 2 Dampfern verlassen, dem Vernehmen nach, um an der neapolitanischen Küste zu kreuzen. Der am 8. September verwundete General Trochu kehrt nach Frankreich zurück. Der englische General Evans (?) war wieder hergestellt und sollte sein Kommando im türkischen Kontingent wieder übernehmen. Von Barna waren Verstärkungen türkischer Kavallerie nach Cupatoria gesandt worden.“

Madrid, 8. Oktober. Heute ist der Civil-Gouverneur von Madrid, Herr Sagasti, gestorben. Die Regierung hat den Cortes das organische Gesetz über die Manufaktur-Industrie vorgelegt.

London, 9. Oktober. Der Dampfer „Le Tay“, der heute aus Süd-Amerika zu Southampton ankam, überbringt die Nachricht von dem Ausbruche einer Revolution zu Montevideo den 28. August. Der General Flores ward aus der Stadt getrieben und hat sein Lager außerhalb der Mauern aufgeschlagen; aber die provisorische Regierung war schon mit ihm in Unterhandlungen getreten, und erwartete, daß eine Uebereinkunft zu Stande komme.

Breslau, 11. Oktober. [Zur Situation.] Eine wiener Depesche in der „Patrie“ sprach von einem angeblich aus Berlin dahin gelangten Vorschlage einer gemeinschaftlich bewaffneten Neutralität, wogegen unser pariser Correspondent über geplogene Unterhandlungen wegen Preußens künftiger Theilnahme an eventuellen Friedens-Unterhandlungen Meldung macht. Die erste Meldung richtet sich selbst durch ihre Unvernunft; die zweite anticipirt wohl nur eine selbstverständliche Sache.

Höchstens dürfte anzunehmen sein, daß Preußen und Oesterreich sich über die Grundlagen eines von Oesterreich zu stellenden Friedens-Antrages, wenn der geeignete Zeitpunkt hierzu gekommen sein wird, zu verständigen suchen.

Daß das Herannahen dieses Zeitpunktes durch die aller Orten fühlbarer werdende Finanznoth noch mehr als durch die Kriegsergebnisse beschleunigt werden könnte, scheint gewiß; gegen diese Bedrängnisse helfen keine Sophismen, deren Zahl die Times jüngst durch die Behauptung vermehrte, daß die Kriegskosten darum leichter verschmerzt würden, weil ein Theil der Geldverwendungen den Ländern wieder zufließen, von welchen sie aufgebracht wurden.

Der „Economist“, dessen Autorität in Finanzfragen sicherlich von Gewicht ist, führt jetzt diese Behauptung der Times ad absurdum und erklärt, daß man sich über die ungeheuren Opfer, welche der Krieg noch erfordern würde, nicht täuschen dürfe.

Derselbe habe den Seemächten bis jetzt mindestens bundert Millionen Pfund Sterling gekostet, und ein solches Kapital habe nicht

aufgebracht werden können, ohne es den Unternehmungen des Friedens zu entziehen.

Man wird gestehen, daß dies ein hoher Einsatz ist, bei einem Spiele, dessen schließlicher Gewinn so problematisch ist.

Gleichwohl darf man schon jetzt sagen, daß die Türkei, welches auch ihre künftige politische Lage sein wird, — in Folge des Krieges wirklich der Civilisation und zwar gewissermaßen mit einem Schlage aufgeschlossen wird, wie die neuesten Entschlüsse der hohen Pforte beweisen. Eisenbahnlilien und Telegraphen, die zuverlässigsten Minirer der Civilisation sind in das straßenlose Gebiet des Padijschah eingebrochen, und während in Konstantinopel noch Ochs und Esel den knarrenden Lastwagen ziehen, wird bald die Lokomotive die Verbindung von dort mit der großen Wasserstraße der Donau übernehmen.

Die nächste Folge aber der Eisenbahnanlage dürfte fast noch wichtiger sein als diese selbst, insofern sie eine Veränderung in dem Grundbesitz herbeiführen muß, welches bisher nur den Befennern des Propheten zustand.

Das ist denn freilich eine Revolution, eine staatliche und kirchliche zugleich, und das echte Osmanenthum möchte sich ihr nicht so leicht unterwerfen; aber die Civilisation, wo sie einmal Fuß gefaßt hat, läßt sich nicht mehr abwehren, und Europa wird es wohl nicht beklagen, wenn an ihr das türkische Wesen zu Schanden wird.

Vom Kriegsschauplatz.

Nach telegraphischen Depeschen aus Nikolajeff ist die am 7. Oktober aus der Kamieschbai ausgelaufene Flotte am 8. Morgens auf der Höhe von Odessa erschienen und gegenüber von Lusdorf vor Anker gegangen. Das allirte Geschwader ist von Admiral Bruat befehligt, welcher am Morgen des 8. einen Parlamentär an den Gouverneur von Odessa, General Grafen Stroganoff, absandte. Der Admiral verlangte die Uebergabe des sämtlichen in Odessa und im Hafen befindlichen Krugutes, die Auslieferung aller Schiffe, Vorräthe und des Kriegsmaterials, und die Uebergabe des Praktika- und Quarantänehafens, sowie das Zurückziehen der Kanonen aus den Strandbatterien. Zur Erfüllung dieser Forderungen ward eine Bedenkzeit von 24 Stunden gegeben, widrigenfalls nach Verlauf derselben zum Angriffe gegen Odessa geschritten werden würde. Bei Abgang der Depesche wußte man noch nichts Weiteres, aber der Bericht aus Nikolajeff fügt hinzu, daß von einer Uebergabe keine Rede sein könne. Derselbe Depesche meldet auch, daß eine andere Abtheilung der vereinigten Flotte in der Bai von Kiburna rekognoscirt und auch vor Dzakoff erschienen sei. Jedoch hat man noch keine Nachricht von einem Angriffe gegen letzteres Objekt.

Die Nachrichten von der Hauptarmee in der Krim reichen bis 7. und lauten sehr günstig. Marschall Pelissier hat sein Hauptquartier nach Seltja, am Ausgangspunkte der großen Straße durch das Baidarthal und am Fuße jenes Plateaus, wo das Gros der verbündeten Armeen lagert, verlegt. Von dort aus werden in fortwährenden Rekognoscirungen und Manövern Schritt für Schritt die Truppen zur Gewinnung des Quellengebietes am Belbekflusse vorgeschoben, und dadurch auch Batschisarai bedroht. Seit dem 6. stehen die russischen und französischen Feldherren sich auf Flintenschußweite gegenüber, und eine Schlacht scheint nach den gegenseitigen Positionen in den nächsten Tagen beinahe unausweichlich. Nur dürfte es noch ungewiß sein, wer zuerst den Angriff wagen wird, denn nach dem Urtheile erfahrener Militärs würde sich in der gegenwärtigen Stellung der Angreifer im taktischen Nachtheile befinden.

Bei Cupatoria nehmen die Dinge einen für die Allirten günstigen Fortgang. Die dortige Armer zählt jetzt schon über 40,000 M. und erhält noch immer Verstärkungen. Das bekannte Kavalleriegefecht am 29. Septbr. fand bereits in der Nähe der großen Straße von Simpheropol nach Perekop statt, dagegen wurde das letzte Vorpostengefecht (dessen wir schon erwähnten) auf der Ebene hinter den Salzseen geschlagen.

Balakawa, 23. September. Die Mehrheit der vormaligen Belagerungs-Batterien ist bereits desarmirt und hat man die betreffenden Geschütze theils nach hier und nach Kamiesch, theils auch in die Strandbatterien des südlichen Hafensfers gebracht, wo sie seit dem 19. September im Verein mit den eroberten russischen Feuerschlünden ihr Donnerkonzert auf's neue begonnen haben, in welches der Feind seit gestern früh von der Nordseite her mit einstimmt. Der gegenseitige Artilleriekampf wird größtentheils nur mit Wurfgeschossen geführt, ohne jedoch bis jetzt gewichtige Resultate erzielt zu haben. Die Russen haben ihre Strandbatterie auf der Nordseite nicht bloß vermehrt, sondern auch überall, wo es sich thun ließ, theils untereinander, theils mit den drei Forts Konstantin, Katharina und Sukhaja durch Courtinen verbunden. Die beiden erstgenannten Forts sind von oblonger Form, sehr hoch, mit einer Doppelreihe Kanonen armirt und auf dem plateauförmigen Dache mit Barbettenbatterien gekrönt. Das Fort Sukhaja, der Schiffervorstadt gegenüber liegend, besteht aus drei miteinander verbundenen Werken, nämlich aus einer kolossalen von Quadern errichteten Barbettenbatterie, aus einer sehr großen Bastion und aus dem ebenfalls sehr hohen landeinwärts gelegenen wirklichen Fort, hinter welchem auf einem über eine Viertelmeile rückwärts gelegenen Hochplateau das drei Stagen hohe Sternfort sich brüftet, welches vier Kasernen enthält, mit 260 Geschützen armirt und, obwohl nur für 20,000 Mann eingerichtet, seit dem 10. September mit 40,000 Mann besetzt sein soll. Daß es dem Feinde wirklich Ernst damit ist, die Nordseite zu halten und in seiner gegenwärtigen Stellung zu verharren, wird im verbündeten Heere sehr angezweifelt, und um so mehr, als 1) das Parlamentiren zwischen Gortschakoff und Pelissier ununterbrochen fortgesetzt wird, und 2) Kunde eingelaufen sein soll, daß die Russen ihren Armeetrain nach Perekop dirigiren. Es dürfte also wohl nur in der Absicht des feindlichen Feldherrn liegen, sich in der jetzigen Position so lange zu halten, bis das Heergeräth geborgen ist, wodurch die große Schwierigkeit des Rückzugs nach dem Festlande für das Heer selbst ganz bedeutend vermindert würde. General Pelissier aber scheint sich durchaus nicht veranlaßt zu fühlen, so lange in abwartender Stellung zu bleiben, bis es den Russen gefällig ist, von selbst davonzugeben. Die Landtraineperditionskorps der Franzosen und Engländer sind mit Vorbereitungen zum aktiven Dienste beschäftigt; gestern hat die Flotte unter Admiral Bruat dem zum Chef der Cupatoria-Armee ernannten General d'Altonville 25,000 Mann aller Waffen-

gattungen als Verstärkung zugeführt, und sollen unsere Obergenerale fest entschlossen sein, binnen 14 Tagen zur Forcirtung der feindlichen Position zu schreiten — Die vormalige französisch-englische Belagerungs-Armee ist mit Ausnahme von 18,000 Franzosen, welche Sebastopol, und 1500 Engländern (3. Regiment und 1. Artillerie-Abtheilung), welche die Karabelnaja besetzt halten, an die Tschernaja-Njetscha dislozirt worden. Die französischen Divisionen d'Aurelle, d'Autemarre, Dulac und Espinasse sind ins Baidarthal eingerückt, von wo aus sie den linken feindlichen Flügel durch fortwährende Rekognoscirungen ununterbrochen beunruhigen. Zum Kommandanten der Sebastopols ist der französische General Bazaine, zum Kommandanten der Karabelnaja Oberst Windham, des englischen Heeres Hill, ernannt. Den Beinamen Hill verdient dieser Offizier durch sein heldenmüthiges Benehmen am 8. September im vollsten Maße. Der Erste auf der Sturmleiter und nur mit dem Säbel bewaffnet, sprang er, ohne das Nachdrücken seiner Truppen abzuwarten, in den Medan hinein und socht dort, von seinem ihm nachfolgenden, ebenfalls nur mit Säbeln bewaffneten Stabe unterstützt, über drei Minuten lang gegen die Unzahl der attackirenden russischen Banouette. Die Franzosen stellen ihn, und dies will viel sagen, mit Pelissier, Bousquet und Mac-Mahon in eine Kategorie und rühmen von ihm, er habe sich geschlagen wie ihre Braven von der Kaisergarde und der (früher Canrobert'schen) Division Mac-Mahon. Ein gewichtiger Grund für das totale Mislingen des Medansturms aber, den man hier natürlich nicht öffentlich auszusprechen mag, dürfte jedenfalls und ganz hauptsächlich in dem Umstande zu suchen sein, daß General Simpson, sei es aus Sorglosigkeit oder Parteilichkeit, sich vertheilt ließ, die Ausführung des Unternehmens in die Hände des Generals Markham niederzuliegen, eines Offiziers, welcher vor kurzem erst aus Indien zu uns herübergekommen ist, hierorts noch keine Waffenthat vollbracht hatte, und somit jenes kriegerischen Nimbus entbehrte, der nothwendig war, um die Mannschaft zu entzusemeln und sie mit unbedingtem Vertrauen auf das Talent und in die Anordnungen ihres Führers zu erfüllen. — Die Karabelnaja liegt gänzlich, Sebastopol größtentheils in Trümmern. Nur das aristokratische Viertel Katharinen = Boulevarde und einzelne ziemlich elegant aussehende Häuser der Stadt sind von der Zerstörung unberührt geblieben. Die Hauptwerke der Festung und die fünf Docks haben im Allgemeinen weit weniger gelitten als die Häuser. Die Docks stehen völlig unversehrt in imponirender Majestät da.

Ueber die neuesten Operationen in der Krim enthält die „Militär-Ztg.“ folgende von andern Mittheilungen abweichende Version:

„Den neuesten, zum Theil telegraphischen Nachrichten aus der Krim entnehmen wir, daß die Allirten unablässig bemüht sind, den äußersten rechten Flügel der aus 51 Bataillonen bestehenden Operations-Armee aus dem Quellengebiete Riufula und Chamli bis an den obern Tschulu vorzuschieben, wo bekanntlich die russischen Vorposten stehen. Die Bergkette von Chamli besteht aus mild zerstückelten Anhöhen; das Plateau, wo das Gros der Armee lagert, führt den Namen Jaila. Auf dieser Bergebene errichten die Verbündeten Wege und Logements, und die Passage durch das Quellengebiet der Tschernaja ist für eine Armee sehr schwierig, denn die vorbenannten Bäche, die sich rechts in die Tschernaja ergießen, haben den Charakter der Torrenten: sie sind im September noch wasserarm gewesen, nach starkem Regen werden aber die Thäler gar nicht zu passiren sein. Die größern Rekognoscirungen werden auf der Straße vorgenommen, welche von Stelia, dem Hauptquartier der Armee, nordwärts an den Belbek führt; sie zweigt sich dann nach Kulle und von dort nach Tcherketz Kerman ab. Die Entfernung von Balakawa bis Kerman beträgt auf diesem Umwege 14 französische Stunden. Die andern Wege nach Tule und nach Tschulu über Altador nach Mangup Kale auf einem für Truppen nicht praktikablen Boden sind von Stelia nur 4 Stunden entfernt.“

Da die Verbündeten ihre Hauptkolonnen auf der Straße von Stelia an den Belbek sammeln, so hat es den Anschein, als ob Marschall Pelissier die russische Hauptstellung zu umgehen beschloßen hätte, denn zu einem direkten Angriffe aus dem untern Tschernajatale auf die russische Armee, das heißt zur Erreichung der Höhen von Inkerman waren bis zum 4. Oktober keine Vorbereitungen getroffen worden. Doch auch die Diversion auf der Straße von Stelia dürfte nur eine Demonstration sein, denn der wirkliche Angriff scheint entweder von Cupatoria und gleichzeitig von der Katicha-Mündung aus geschehen, oder ganz unterbleiben zu sollen. Zu diesem Behufe wurde ein mobiles Korps aus 15,000 Mann in Kamiesch in Bereitschaft gesetzt, und am 7. Oktober auch wirklich auf 9 Linienschiffen und 28 Dampfbooten eingeschifft. Die Flotte nahm zwar eine nordwestliche Richtung, als ob sie in den Meerbusen von Odessa oder von Dzakoff einlaufen wollte, doch ist es immerhin möglich, daß dieses Korps an der Alma oder Katicha-Mündung landen werde, um die Operationen des Korps von Cupatoria zu unterstützen.

Die Position des Fürsten Gortschakoff scheint allen Nachrichten zufolge aber so fest zu sein, daß er ohne taktischen Nachtheil nicht leicht herausmanövert werden dürfte. Es ist übrigens das Eine auffallend, daß er seinem Gegner die Initiative überläßt, doch heißt es, er habe die Weisung erhalten, die Defensiv zu beobachten, um den nach so vielen Entbehrungen und Mühseligkeiten erschöpften Truppen Ruhe zu gönnen.

Das am 29. September vorgefallene Reitergefecht bei Kangyll ist wohl weiter nichts als ein Rekognoscirungsgefecht, wo bei dem erheblichen Verlust der Russen der ganz unbedeutende der Franzosen aufzufallen muß. Da sich General Altonville sowohl in nordöstlicher Richtung von Cupatoria gegen Kangyll, wie auch in südlicher gegen Saff und Dulatt bewegen mußte, konnte ein Zusammenstoß nicht leicht unterbleiben; es fragt sich nur, ob die Verbündeten hierbei Terrain gewonnen haben, was aus jener Depesche nicht ersichtlich ist.“

Preußen.

a. Berlin, 10. Oktober. Die sehr kategorische Erklärung des Moniteur in Bezug auf die Murat'sche Demonstration hat in den diplomatischen Kreisen einen nicht unangenehmen Eindruck gemacht. Man ist seit längerer Zeit so sehr daran gewöhnt, westmännliche Publizisten und leider oft auch westmännliche Staatsmänner mit revolutionären Bundesgenossen drohen zu sehen, daß es nicht überrascht haben würde, wenn auch der Brief Lucian Murat's ohne Desaveu geblieben wäre.

Wenn Kossuth, Mazzini, Ruge und Konsorten durch englische Blätter ihre Brandfackeln nach dem Continent schleudern u. mit den politischen Notabilitäten des Inselreiches fraternisiren durften, wenn den Führern der polnischen Emigration vergönnt war, ihre Wünsche an den Stufen des französischen Thrones niederzulegen und durch den Moniteur veröffentlicht zu lassen, so glaubte Lucian Murat vielleicht nicht mit Unrecht, daß ihm, als Verwandten des Kaisers, noch eine Kleinigkeit mehr erlaubt wäre. Auch war er ja einseitig voll genug, die Rücksichten auf Frankreich und Sardinien anzuerkennen, bescheiden genug, sich nicht dem italienischen Volk aufdrängen, sondern den „Ruf“ desselben abwarten zu wollen. Kann man mäßiger sein, wenn man ein Prätendent aus der Familie der Napoleoniden und daneben noch ein Spekulant auf Revolution ist? Nun, es ist jedenfalls der französischen Regierung Dank zu wissen, daß sie, trotz aller Aufregung des Sebastopol-Sieges, dem revolutionären Prätendenten mit Nachdruck entgegen getreten ist. Es wäre erfreulich, wenn ihre Haltung in der vorliegenden Frage nicht aus einer leicht wechselnden Gelegenheits-Politik stammte, sondern als strenges Festhalten an gesunden gouvernementalen Grundsätzen aufzufassen wäre. Darüber muß die Zukunft Aufschluß geben, die auch allein entscheiden kann, in wie weit das Wort von Bordeaux: „Das Kaiserthum ist der Friede,“ als eine Wahrheit gelten dürfte. Für den Augenblick ist es nicht unschwer einzusehen, daß eine Unterstützung Murat'scher Agitation den gegenwärtigen Interessen Frankreichs nicht entsprechen kann. Die Westmächte erschöpfen sich in Anstrengungen, um gegen Rußland einen entscheidenden Streich zu führen; sie suchen überall nach Bundesgenossen, um ihren Angriff zu verstärken und zu vervielfältigen: es könnte ihnen daher nichts ungelegener kommen, als wenn ein neuer Gegner ihre Aufmerksamkeit und einen Theil ihrer Streitkräfte auf einem andern Punkte in Anspruch nähme. Neapel zeigt sich nachgiebig und man ergreift diese Gelegenheit wenigstens für jetzt mit Vergnügen, um auch mit Neapel Frieden zu haben. Murat'sche Agitation war vielleicht willkommen, so lange es galt, König Ferdinand zu drohen; sie wird unbecom, wenn die Zerwürfnisse mit demselben ausgeglichen sind. Denn eine Schildererhebung in Italien zu Gunsten Murat's ist eine Gefahr nicht bloß für die bourbonische Dynastie in Neapel, sondern auch für Rom, Oesterreich und selbst für Sardinien. Nun ist aber Sardinien bereits ein aufopfernder Bundesgenosse Frankreichs und Englands; an Oesterreichs Mitwirkung wird nicht verzweifelt, auch wenn der Dezember-Vertrag seinen Jahrestag feiern sollte, ohne ein tatsächliches Ergebnis herbeigeführt zu haben; der Einfluß des heiligen Stuhls endlich ist dem Bündniß Oesterreichs mit Frankreich günstig; in allen diesen Verhältnissen liegen Gründe genug, um der französischen Regierung ein nachdrückliches Auftreten gegen revolutionäre Umtriebe in Italien zur Pflicht zu machen.

C. Die Grundsteuerfrage wird allem Anschein nach in der bevorstehenden Kammeression wiederum zur Verhandlung kommen. Namentlich sind es die landwirthschaftlichen Vereine der westlichen Provinzen, welche schon jetzt eine Erneuerung ihrer Petitionen wegen Ausgleichung der Grundsteuer vorbereiten. Bekanntlich hat ein früheres Mitglied der zweiten Kammer, Prof. Kries, neuerdings Vorschläge zu einer Lösung dieser schwierigsten Frage der inneren Politik in Preußen gemacht, welche darauf hinausgehen, den Provinzen, Kreisen und Lokalverbänden die von ihnen aufzubringende Grundsteuer unter gewissen Modalitäten zu überweisen. Es verdient hierbei ein Plan erwähnt zu werden, nach welchem das Grundeigentum die Mittel zur Herstellung und Unterhaltung aller Anstalten, die mit dem Grund und Boden fest verbunden sind, also zum Bau von Straßen, Gebäuden etc., aufzubringen habe, daß dagegen durch Zuschläge zur Klassen- und Einkommensteuer die Ausgaben zu bestreiten sind, welche sich auf Besoldung von Personen beziehen. Die Ausgaben gemischter Natur sollen durch gleichmäßige Zuschläge zu beiden Theilen gedeckt werden. Der Gesichtspunkt für diesen Vorschlag ist, daß alle mit dem Grundeigentum fest verbundenen Anstalten etc. von dauerndem Nutzen für die Gegend sind und daher dazu beitragen, den Werth des Grundeigentums zu erhalten und zu erhöhen, während die Dienstleistungen der Personen den lebenden Individuen gemißmet sind. Wir dürfen in der bevorstehenden Session einer sehr lebhaften Bewegung auf diesem Gebiete der Gesetzgebung entgegensehen.

C. B. [Pferde-Einkäufe für die spanische Regierung.] Die Nachricht, daß die spanische Regierung schon in nächster Zeit an den Operationen Englands und Frankreichs gegen Rußland thätigen Antheil nehmen werde, findet hier bei uns insofern eine Bestätigung, als preussische Pferdehändler Verträge über die Lieferung von Pferden für Rechnung der spanischen Regierung abgeschlossen haben. Dieselben bewirken ihre Einkäufe fast ausschließlich auf hamburgischem Gebiet und in den dänisch-deutschen Herzogthümern. Namentlich sind von einem solchen Agenten auf den holsteinischen Märkten zu Londern, Langenborn und Tönning bedeutende Transporte angekauft und mit sehr hohen Preisen bezahlt worden; für zweijährige Pferde 240—250 Thlr., für 4—6jährige guter einheimischer Race 200—300 Thlr.

Wosen. Zu Abgeordneten wurden ferner gewählt: In Szarnikau: Landrath Lawrence, Landrath Graf v. d. Goltz und Landrath v. Knoblauch.

In Kempen: Landrath v. Rappart daselbst, Gutsbesitzer Jos. Murawski aus Kotowiecko bei Pleschen und Staatsanwalt Herzberg zu Ostrowo.

Oesterreich.

Wien, 10. Oktober. Während die heutige Nummer der „Österr. Post“ zwar aus einer Privatquelle, „die aber keine gewöhnliche ist“, wissen will, daß ein Theil der Flotte der Allirten am 7. Oktober zu dem Zwecke die Anker gelichtet hat, um ihrer Ordre gemäß eine Expedition nach dem Liman des Dniesters, nach Czarkow, zu unternehmen und damit die Besorgnisse der hiesigen Handelswelt wegen eines Bombardements von Odessa zu zerstreuen, hat die russische Gesandtschaft schon im Laufe des gestrigen Tages von dem Fürsten Gortschakoff die wichtige Nachricht erhalten, daß die Flotte der Allirten am 8. Oktober vor Odessa erschienen und daselbst Anker geworfen habe. Es kann mithin kein Zweifel mehr über das Schicksal des wichtigsten Stapelplatzes für den russischen Handel bestehen. Aber auch unsere Regierung hat im Laufe des heutigen Tages aus Paris die Mittheilung erhalten, daß ein tüchtiger Schlag gegen Odessa von den Westmächten geführt werde. Es hat diese Nachricht hier in einigen geschäftlichen Kreisen eine sehr gedrückte Stimmung hervorgerufen, da die Verbindungen mit russischen Handelshäusern sehr bedeutend sind, und der ganze Handel in dieser Richtung schon früher durch die kriegerische Situation sowohl als durch die große Geldkrise in Odessa einen empfindlichen Nachtheil erlitten hat. Wir glauben jedoch, daß nicht allein mehrere wiener Häuser, sondern in noch stärkerem Maße Handelshäuser in Frankreich und England durch eine Zerstörung Odessa's beeinträchtigt sind. Aus diesem Grunde ist es auch wahrscheinlich, daß das Hauptaugenmerk des Zerstörungswerkes abermals nur auf den Kriegshafen und weniger auf den Handelshafen gerichtet bleiben wird.

Wien, 10. Oktbr. Der französische Gesandte Baron Bourqueney wird bis zum 20. wieder in Wien erwartet. — Von Wien aus gehen jetzt täglich Pferde, die hier für englische Rechnung auf gekauft werden, mittelst Donau-Dampfer nach der Krim ab. — Der Rückkehr Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers aus Ischl wird in 4 bis 5 Tagen entgegengesehen. — Am 10. war neuerdings das Gerücht verbreitet und stark geglaubt, daß auch die italienischen Bahnen in den Besitz der franz.-östr. Eisenbahngesellschaft übergegangen sind, d. h. das Geschäft bereits abgeschlossen sein soll. — Freiherr v. Wildenbruch hat sich am 10. hier an Bord des Gildampfers eingeschifft, um über Galatz auf seinen Posten nach Konstantinopel zurückzukehren.

Frankreich.

Paris, 8. Oktober. Ueber den Besuch des Hrn. v. Profesch-Dien verlaufen noch immer Gerüchte der verschiedensten Art. Das neueste in dieser Art ist die folgende Version: Es sollen vor einiger Zeit von Seite des berliner Kabinet's in Wien Schritte gethan worden sein, um eine Verständigung in Betreff der Theilnahme Preußens an eventuellen Friedensunterhandlungen herbeizuführen. Die diesfälligen preußischen Mittheilungen, heißt es weiter, sollen in Wien die beste Aufnahme gefunden haben und Hr. v. Profesch-Dien soll unter anderem auch zur Mission erhalten haben, in Paris die hierauf bezüglichen Intentionen Frankreichs auszuforschen. In Wien, wie in Berlin, scheint man nämlich von der Ansicht auszugehen, daß falls die Westmächte lediglich einen Gleichgewichtskrieg beabsichtigen, dessen Zweck heute erreicht ist und daß die Eröffnung neuer Konferenzen unmöglich lange mehr auf sich warten lassen könne, da der nahe Winter die Operationen in der Krim nothwendig suspendiren und der Thätigkeit der Diplomatie ein neues Feld eröffnen müsse. Hr. v. Profesch-Dien soll nun in Paris die Stimmung sehr günstig gefunden und in Betreff der Theilnahme Preußens an künftigen Friedensunterhandlungen, gleichviel von dieselben eröffnet werden, positive Zusagen erhalten haben. Briefe aus Koblenz melden andererseits, daß zur Zeit der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs von Preußen zu Stolzenfels daselbst eine Konferenz stattgefunden, der zwei französische Agenten beigewohnt und daß jene Frage auch dort eine genügende Lösung erhalten habe. — Die Abfertigung des Briefes Lucian Murat's im gestrigen Moniteur hat in vieler Hinsicht Aufsehen erregt. Sie desavouirt offenbar alle Gerüchte, welche über die revolutionären Tendenzen der westlichen Politik in Betreff Italiens verbreitet wurden und hat den ausgesprochenen Zweck, die Kabinete von Wien und Berlin in dieser Hinsicht völlig zu beruhigen. Der Umstand, daß die Angelegenheit mit Neapel auf dem Punkte ist, geregelt zu werden, mag wohl zu dieser kategorischen Erklärung des Moniteur beigetragen haben, welche jed-nfalls geschickter als aufrichtig ist. Dies ist wenigstens die Ansicht der Diplomatie, welche über der Note des Moniteur die Brandartikel des Constitutionnel in der vorigen Woche noch nicht vergessen hat. Die Stimmung Frankreichs, welche eine sehr aufgeregte ist, mag die Regierung ebenfalls zu dieser Erklärung bewogen haben, die im konservativen Lager so wenig, als im revolutionären als ernsthaft gemeint betrachtet wird. So gerade in dem Augenblicke, wo das Tuilerienkabinet theueret, von den Tendenzen nichts wissen zu wollen, die in dem Briefe Lucian Murat's einen Ausdruck gefunden haben, verbreitet sich die Nachricht, daß das Ministerium an der Schwelle einer radikalen Modifikation stehe. Anlaß hierzu soll die herrschende Lebensmittel- und Finanzkrise gegeben haben, welche von den Bonapartisten von gestern (Perigny und sein Anhang) als eine Folge des schwindelnden Aufschwungs der Spekulation dargestellt wird. Da diese Spekulationswuth und Schwindel in Fould, Morny etc., welche die friedliche Regierungspartei bilden, von jeher die wärmsten Fürsprecher fand, so wäre es allerdings consequent, daß bei der Fortdauer des Krieges die Anführer der jetzigen Krise zurücktreten und durch jene ersetzt werden, die sich stets auf ihre Umgebung für den Kaiser und die Unbefolgsamkeit ihres Charakters viel zu gute gethan. So sagt man denn auch, daß Graf v. Walewski das Portfeuille des Aeußeren in die Hände des Grafen v. Persigny niederlegen und auf den Gesandtschaftsposten nach London abgeben soll. Das Portfeuille des Innern wäre Hr. Leito, ehemals Artillerieutenant, von Strassburg her bekannt und heute Präfekt der Hautes-Pyrennées zugeordnet. Fould bliebe, da er das Vertrauen des Kaisers besitzt und im Staats- und Hausministerium unentbehrlich ist. Sein Einfluß würde überdies durch die neue Zusammensetzung des Kabinet's gänzlich annullirt. In den legitimistischen Kreisen legt man dieser möglichen Kabinet'smodifikation trotz der Note des gestrigen Moniteur eine revolutionäre Bedeutung bei, denn Persigny und Leito sind, von ihrem napoleonischen Kultus abgesehen, in Fragen der auswärtigen Politik nichts weniger als scheu und wünschen den europäischen Krieg. Ich glaube, daß man sich im legitimistischen Lager täuscht. Kaiser Napoleon will eine dauernde Regierung gründen und die Zukunft seiner Dynastie keinen Wechseln anheimstellen. Er hat überdies mit der Revolution feindselig gebrochen und modifizirt er sein Kabinet, so geschieht es hauptsächlich, um seine Umgebung zu moralisiren und dem Wunsche des Landes Genüge zu leisten, welches den gegenwärtigen Ministern nicht sehr zugethan ist. Vielleicht hält man auch den Augenblick für eine neue innere Politik gekommen, und die Werkzeuge der bisherigen Politik für unfähig, zu inauguriren.

Aus Madrid meldet man heute telegraphisch, daß das Ministerium in den Cortes interpellirt wurde und in Betreff des Eintritts Spaniens in die westliche Allianz Erklärungen abgab, welche von den Cortes günstig aufgenommen wurden. Die Regierung erhielt eine starke Majorität. Die Depesche, welche mir vorliegt, deutet nicht an, welcher Art die Erklärungen der spanischen Regierung waren.

Die „Revue contemporaine“ Organ der Fusion, ist bekanntlich von den Bonapartisten angefaßt worden und steht unter der Leitung des Hrn. Laguerrenniere. Die Fusionspartei hat nun die philosophisch-religiöse Revue „Le Correspondant“, bis jetzt Organ Montalembert's, zu ihrem Organ erkoren. Am 25. l. M. erscheint der „Correspondant“ in einer neuen Gestalt und wird Artikel vom Fürsten v. Broglie, von Hrn. v. Falloux, Guizot und andern Notabilitäten der Partei enthalten. Pontmartin, Salvandy, Villemain, Rettement, kurz alle Mitarbeiter der „Revue contemporaine“ werden künftighin ihre Arbeiten im „Correspondant“ erscheinen lassen.

Großbritannien.

London, 8. Oktbr. Zwei russische Kriegsgefangene, sogenannte Junker mit Fähnrichsrang, sind aus der Kaserne von Lewes entslüpft, ohne daß man bis zur Stunde ihrer habhaft werden konnte. Der Eine hatte an 100 Pf. St. Waarschaft bei sich, und war bohhaft genug, sein Portrait (eine Photographie) zurück zu lassen. Vom Bruch eines Grenzworts ist bei ihnen nicht die Rede, da sie nicht zur Kategorie derjenigen Offiziere gehörten, denen ein Ehrenwort abverlangt wurde. — Chronicle meldet: „Die zwei Bataillone des 1. leichten Infanterie-Regiments der britisch. Schweizer-Legion haben Orde sich einzuschiffen, und werden nach Korfu oder Gibraltar gehen. — Die zwei Jägerbataillone der deutschen Legion sollen nach Malta bestimmt sein. Diese Truppen — 3000 Mann — würden erst im Frühjahr in der Krim verwendet werden. Bis dorthin glaubt man die Fremdenlegion aus Dreifache ihres jetzigen Bestandes bringen zu können.“ — Die Telegraphen-Kompagnie, welche die Verbindung zwischen England und dem Haag bewerkstelligt, hat im Laufe der vergangenen Woche die Zahl ihrer unterseeischen Drähte um Einen vermehrt, besitzt derselben somit jetzt 4. Der Betrieb dieser Linie nach Holland ist ziemlich gut, und der mangelhafte Dienst der holländischen Linie allein ist Schuld, daß dieser telegraphische Verbindungsweg mit Deutschland noch immer, trotz seiner größeren Wohlfeilheit, nicht mit gutem Gewissen empfohlen werden kann.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 5 Personen, als daran gestorben 3, und als davon genesen 6 Personen gemeldet worden.

Breslau, den 11. Oktbr. 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

Der derzeitige Theater-Direktor Herr Dr. Nimbs hat in seinen patriotischen Bestrebungen die Hälfte der Einnahme der am Abend des 15ten d. M. stattfindenden Festvorstellung dem unterzeichneten Bezirks-Commissarius zur Unterstützung der Invaliden in diesem theuren Jahre zugesagt. Derselbe hat ein großes musikalisches Meisterwerk, die Oper Titus von Mozart, ausgewählt, und wird dieselbe mit den vortrefflichsten Kräften des Opernpersonals in würdiger Weise vorbereitet.

Ich darf daher auf die allgemeinste Theilnahme wohl rechnen. Bestellungen auf Billets zu dieser Vorstellung im Theater, werden ausnahmsweise schon jetzt im Theater-Bureau entgegen genommen.

Gleichzeitig erachte ich es für meine Pflicht, anzuzeigen, daß an diesem Tage auch die Zinsen der Stiftungen Sr. Excellenz des freien Standesherrn Grafen v. Henkel in Höhe von 40 Thalern, des Herrn Bankier Schreiber in Höhe von 20 Thalern und des waldenburger Schützen-Bataillons mit 4 Thalern, den Bestimmungen der Geschengeber gemäß, zur Verteilung gelangen, so wie daß 50 Thlr., welche der Herr Land-Rentmeister Labitzke auf Schalkau für die Invaliden der Kreise Breslau und Neumarkt bestimmt hat, ebenfalls an diesem Tage bedürftigen und würdigen Invaliden zugehen werden.

Breslau, den 10. Oktober 1855. Der Bezirks-Commissarius im Breslauer Regierungs-Departement Geh. Rath gez.: v. Worsch.

P. C. Nach einem bei dem Kuratorium der Allgemeinen Landes-Versorgung-Anstalt zu Breslau während des Rechnungsjahres vom 1. August 1854 bis Ende Juli 1855 hat die Anstalt beim Kaiserlichen Abschluß im Jahre 1854 einen Bestand von 3600 Rthl., der im Laufe des letzten Jahres zu solcher Höhe angewachsen ist, daß 10 arbeitsfähige Invaliden lebenslanglich innerhalb des Instituts versorgt werden können. Außerdem sind namhafte Unterstützungen an hilfsbedürftige Veteranen außerhalb der Anstalt gewährt worden, namentlich wurden 102 Rthl. baar, 200 Scheffel Kartoffeln und 732 Brote zu 4 Pfd. vertheilt.

Breslau, 11. Oktober. [Die heutige Versammlung der Stadtverordneten], welcher Herr Generalandtschafts-Syndikus Hübler präsidirte, zählte 68 Mitglieder. Unter den wichtigeren Vorlagen befand sich auch der beabsichtigte Ankauf des Grundstückes Nr. 13 der Neuen Kirchstraße für 1300 resp. 1200 Thlr. Die Stadtverordneten erklärten sich mit diesem Ankauf zu dem erwähnten Preise einverstanden. — Eine Mehrausgabe im Beheizungs-Titel des Stats der Realschule zum heil. Geist von 125 Thlr. (wegen des letzten langen Winters) wird genehmigt. — Es lagen ferner die Bedingungen zur neuen Verpachtung des Fürstengarten vor. Ehe die Versammlung hierauf einging, wurde eine Vorfrage zur Sprache gebracht, die auf einem Beschlusse vom 14. Juni d. J. beruht, und die dahin geht: daß der Magistrat Auskunft über den Umfang und die Kosten der unumgänglichen Baulichkeiten geben möge, so wie darüber: ob es nicht räthlich sei, den Umfang des Gebäude-Komplexes zu verringern, um in Zukunft auch die Unterhaltungskosten vermindern zu können. Diese Auskunft ist bis jetzt noch nicht gegeben worden und die Versammlung beschloß demgemäß: die Berathung über die Bedingungen bis dahin zu vertagen, bis die gewünschte Auskunft eingegangen sein wird. — Die Bedingungen zur Verpachtung des Schweizerhauses auf 3 Jahre wurden dagegen mit dem Zulage genehmigt: daß das Pachtgeld zur Hälfte im Johanni- und zur andern Hälfte im Michaeli-Termin erhoben werden solle.

Das königl. Konsistorium hatte dem Magistrat aufgegeben, für eine Vermehrung der seelsorgerischen Kräfte zu sorgen. Der Magistrat glaubt diesem dadurch unter den obwaltenden Umständen am zweckmäßigsten entsprechen zu können: daß die Gehalte der beiden Lektoren zu St. Elisabeth und St. Maria Magdalena bis auf 150 Rthl. erhöht, mit der Verpflichtung für die Lektoren: daß diese an allen Kirchen in Nothfällen die Vertretung der betreffenden Geistlichen übernehmen. Ferner soll an der Bernhardin-Kirche eine neue Lektor-Stelle geschaffen werden, da sich dort die seelsorgerischen Geschäfte in den letzten Jahren außerordentlich vermehrt haben. Durch alles dieses wird der Kirchen-Stat um die Summe von 275 Thlr. erhöht, die aus Kammerei-Mitteln zugeflossen werden sollen. Die Versammlung erklärte sich mit den magistratualischen Vorschlägen einverstanden und bewilligte die verlangte Summe. Bei dieser Gelegenheit machte auch noch die Kirchen-Kommission darauf aufmerksam, daß der vorgedachte Zweck auch dadurch gefördert würde, wenn man daran ginge, die Fiskal- in Parochialkirchen zu verwechseln. Herr Hipauf machte bei dieser Gelegenheit auf die Nothwendigkeit aufmerksam, an die Stelle des sehr schlechten und schadhastigen Leichenwagens Nr. 3 (zu Elisabeth gehörig) einen besseren und neuen zu setzen. — Bei Genehmigung der Fiskerei im Niedermasser der Oder (welche Fiskerei-Berechtigame die Stromstrecke von der Matthaismühle bis zur Stadt Auras betrifft) wurden noch die Bemerkungen hinzugefügt, daß die Verteilung von Angel-Scheinen nur in Bezug auf das Angeln in Käbren geschehen dürfe, daß Angeln vom Ufer aus aber streng verboten werden müsse, und daß die Mühlendämme nicht mehr die Befugnis haben sollen, Fischer-Hamen auszuhängen.

Breslau, 11. Oktober. [Zur Tages-Chronik.] Seit Anfang dieser Woche haben die Pflasterungsarbeiten im ersten Viertel der Schweidnitzerstraße einen raschen Fortgang gehabt, und die Einschränkung des öffentlichen Verkehrs in diesem stark frequentirten Stadttheil wird schon in den nächsten Tagen aufhören. Auch hier hat man sich für Anwendung der behauenen Steinwürfel und granitner Rinnale entschieden, und darf man wohl hoffen, daß mit der begonnenen Verbesserung des Straßenpflasters, sofern es die Mittel der Kammerei-Kasse irgend gestatten, auch weiterhin energisch vorgegangen werden wird. Leider gibt es aber noch Straßen, welche bisher überhaupt noch kein Pflaster besitzen. Zu den letzteren gehört die Wallstraße, deren palastartige Gebäude der Stadt mit zur Zierde gereichen, deren Bewohner aber im Sommer durch den schrecklichen Staub, und im Winter durch die furchtbaren Schmutzanbäufungen zu leiden haben, die ihnen nicht selten den Aus- und Eingang versperrten. Hier ist die baldige Abhilfe zunächst nöthig.

Ein früher hier domicilirter Kaufmann aus B. in Galizien war als Aflotte eines galizischen Handlungshauses von einem berliner Hause wegen der namhaften Schuldforderung von 1500 Thlr. verklagt worden. Der Kläger wurde jedoch durch Bescheid des königl. Stadtgerichts abgewiesen, weil Beklagter den Einwand erhob, daß er zur Zeit der Schuldacceptirung bereits aus dem gedachten Geschäfte ausgeschieden war. Auf Rekurs des Klägers bei dem hiesigen Appellations-Gericht hatte dasselbe von der Behörde zu B. einen speziellen Bericht über die geschäftlichen Verhältnisse zwischen dem Verklagten und dem dortigen Handlungshause erfordert. Der nunmehr erfolgte Bescheid zweiter Instanz lautet dahin, daß das Gericht zu B. die diesseitige Requisition vom 2. Juli d. J., wovon Abschrift beiliegt, wegen Vernehmung dort wohnender Zeugen und Einsicht der Handlungsbücher noch nicht erledigt und wiederholter Erinnerung ungeachtet nicht beantwortet habe. Als Nachfolger des vor Kurzem verstorbenen Med.-Raths Remer wird sowohl bei der hiesigen Universität, als bei den öffentlichen Instituten unser berühmter Chirurg Herr Prof. Dr. Middeldorff bezeich- net. Derselbe hat sich als Erfinder des galvanoelektrischen Apparats,

mit welchem Operationen der schwierigsten Art ausgeführt werden, einen bedeutenden Ruf erworben. Seine reiche Produktivität im medizinisch-wissenschaftlichen Gebiete hat ihm aber auch die dauernde Anerkennung der jüngeren wie der älteren Fachgenossen gesichert.

Bei dem gestrigen Mittwoch-Konzert der konstitutionellen Bürger-Resourse im Kunzner'schen Saale überraschte die Gesellschaft ein allerliebtes Potpourri: „Nieder und Tanz“ von Buchbinder, welches die Neuzuhörer-Kavalle recht wacker vortrug. Auch die Konzerte der „Philharmonie“ erfreuen sich wieder des allgemeinen Beifalls, dessen sie in früheren Jahren genossen haben.

Breslau, 11. Okt. [Kirchliches.] Bei der diesjährigen Missionsfeier und der allgemeinen Herbstkonferenz des ev.-lutherischen Provinzialvereins hier selbst, soll zunächst den 23. Oktober Vorm. 9 Uhr der Gottesdienst in der St. Barbarakirche stattfinden. Es wird Konfessionalkath. Wächler das Gebet sprechen, Bischof Ventel aus der Brüdergemeinde, welcher unlängst eine Inspektionsreise auf den Missionsstationen in Südafrika gemacht hat, den Bericht erstatten, und der zweite Missionsprediger Haag in Berlin, früher Pastor zu Ispringen in Baden, die Festpredigt halten.

Zu der auf den 23. Nachm. 3 Uhr und den 24. Vorm. von 8 Uhr ab in dem Lokale der Brüderzujat (Hummerei 26) angesetzten Konferenz sind folgende Vorlagen eingegangen: 1. über Hebung des kirchlichen Gemeindegesanges; 2. über die kirchlichen Katechismenlehren, insbesondere über die bei denselben zu beobachtende Methode des Unterrichts; 3. die evangelische Asceit.

Groß-Strehlik, 11. Oktober. Wie wir vernehmen, ist die Schufmunde, die Graf Hypolit Renard erhalten, so bedenkllicher Natur, daß wenig Hoffnung zu dessen Aufkommen vorhanden ist.

Münsterberg, 9. Oktober. Am 8. Oktober 1830 war der hiesige Kammerer, Herr Dr. med. Ziegenmeyer als Rathmann in das Magistrats-Kollegium eingetreten und hat bis heute in demselben ununterbrochen fungirt. Es stand demnach gestern die Feier seiner 25jährigen Amtirung an. Je häufiger der Wechsel der aus der Wahlurne hervorgehenden Kommunalbeamten ist, um so seltener begegnen wir bei diesen einer so langen Dienstzeit, wie sie Herr Dr. Ziegenmeyer mit seltener Treue und Gewissenhaftigkeit im Dienste der Kommune Münsterberg zurückgelegt hat. Zur Feier dieses Tages und in Anerkennung des treuen Wirkens des Jubilars, hatten Magistrat und Stadtverordnete gemäß § 6 der Städteordnung beschlossen, ihm das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Zur Ueberreichung der diesfälligen Urkunde haben sich der Magistrat und die Stadtverordneten in corpore in die Behausung des Herrn Kammerers begeben, wo der Bürgermeister Thilo nach einer kurzen herzlichen Ansprache das, in dem lithographischen Institute von Herrn Spiegel in Breslau elegant und sauber gefertigte Diplom seinen Amtsgenossen übergab. Nach einem Dejeuner trennte sich die Versammlung mit dem Wunsche, die Kaffe noch 25 Jahre in den Händen des Jubilars zu sehen.

Subrau. Verlässlicher Nachricht zufolge, ist auf die dem Aktien-Vereine zum chauffemäßigen Ausbau der Straße von Bofanowo über Subrau nach Conradswaldau bis zur lissa-glogauer Kunststraße in der Richtung auf Schlichtingheim, allerhöchst bewilligte Prämie (von 5000 Thlr. pro Meile) bereits der Betrag für 1 1/2 Meilen mit 7500 Thlr. auf Verfügung des Herrn Ministers für Handel u. Küstung gemacht, resp. aus dem betreffenden Central-Fonds überwiesen worden.

Feuilleton.

Breslau, 11. Oktober. [Theatralische Wochenschau.] Dürfen wir von dem Beginnen unserer theatralischen Saison auf den fernern Verlauf derselben schließen, so möchte dieser Schluß zu allseitiger Zufriedenheit ausfallen. Vortreffliche Aufführungen, Gastspiele, Novitäten drängen sich, und das Interesse des Publikums scheint sich in eben dem Grade zu beleben, als man sich darum bewirbt.

Das so lockende Zusammenwirken der beiden trefflichen Sängerinnen, der Frau Nimb und Frau Maximilien (Fides und Bertha) verfehle auch in der Sonntag-Vorstellung des „Propheten“ seines Einflusses nicht, wenn gleich Herr Liebert, gerade in den Ensemble's, das Möglichste that, um den Effekt zu fördern; der Dienstag aber brachte uns eine in allen Partien befriedigende Vorstellung des (neu eingeführten) Hans Heiling von Marschner.

Diese Oper ist lange nicht gegeben worden, obwohl wahrlich nicht aus dem Grunde, weil die Trefflichkeit dieser Tonbildung durch neuere Erzeugnisse in Schatten gestellt wäre, während andererseits der Besitz eines so überaus befähigten Sängers für die Titelrolle, dessen wir uns in Herrn Kieger zu erfreuen haben, gerade diese Oper zu einer stehenden des Repertoirs machen mußte.

Wenn irgend Jense der Empfindung, verbunden mit einem eben so originellen als ungeschulten Melodienfluß, energische Instrumentierung ohne Effektscherei, durchdachte und konsequente Färbung und überall ein edler Stil Anspruch auf populäre Geltung — im besten Sinne des Wortes — geben können, so müßte diese Geltung dem Hans Heiling zu Gute kommen, während ihm doch — mindestens bei einem deutschen Publikum — die Poesie des Sujets und der Tragik desselben nothwendig zukommende düftere Grundton der Musik nicht Eintrag thun dürften!

Dieselbe Stimmung, welche uns bei Tieck's besten Mährchen umspinnt, überwältigt uns bei dieser Marschner'schen Musik, nur daß diese noch gesünder und mit fremdartigen Ingredienzien weniger verfeilt ist, als die Tieck'sche Mährchen-Poesie.

Und wie trefflich weiß Kieger diesen Geisterkönig, welcher sich „zum Menschen ligen“ will, sowohl in gesanglicher als dramatischer Weise durchzuführen; mit wie feinem Geschmack des Vortrags und maßvoller Vertheilung seiner schönen Mittel, meisterlich geradezu in dem Melodrama des 3ten Akts! Doch wenn ihm vor Allen die Ehren des Abends gebühren, so doch ihm nicht allein. Frau Maximilien (Anna) und Fr. Schröder (Königin) führten ihre respektiven Partien höchst ansprechend aus, und nicht minder trugen die Herren Heinrich und Fray (Konrad und Stephan) zu dem günstigen Total-Eindruck bei, welcher hoffentlich mächtig genug gewesen ist, um der Oper einen großen Kreis neuer Freunde zuzuführen.

Im Allgemeinen darf nicht gezwifelt werden, daß die bevorstehende Saison ihren Glanz der Oper entziehen wird, welche allerdings seltene Kräfte zu einträglicher Wirkung verbindet, und die bevorstehende Aufführung des Titus — die Festvorstellung des 15. Oktober — möchte in einer gleich trefflichen Besetzung (Titus — Herr Heinrich, Vitellia — Frau Maximilien, Sertus — Frau Nimb, Publius — Hr. Pravit u. s. w.) nicht leicht auf einer andern Bühne in Scene gesetzt werden können.

Das Schauspiel wird Mühe haben, sich annähernd zu behaupten, und wollen wir hoffen, daß Herr Deez, welcher am Montage als Faust debütierte, in späteren Partien den günstigen Ruf, welcher ihm vorausgegangen ist, glänzender rechtfertigt.

Material zu einem guten Schauspieler dürfte Herr Deez in sich selbst schon finden.

Gestern hat endlich auch die Post das erste Lebenszeichen von sich gegeben, und der erste Versuch ist amüßig genug ausgefallen. „Das Lager von Maslat“ des Herrn Nader, welches zugleich Wallenstein's Lager für das Zeitbedürfnis utilisirt und die Civilisationstheorie der weimäthlichen Allianz ironisirt, giebt eine solche Fülle hübscher Bilder, drohlicher Situationen und geschmackvoller Ballet-Arrangements, daß man sehr bläut sein müßte, wenn man von dem bunten Wirrwarr sich nicht amüßig fühlte, zumal die Herren Weiß und Wohlbrück neben ihrer vis comica auch von ihrer tänzerischen Fertigkeit ausgiebigen Gebrauch zu machen wissen, und die Ausstattung des Stück's nichts zu wünschen übrig läßt.

Eine Post bleibt eine Post; verfeilt sie uns in guten Humor, so hat sie ihren Zweck erfüllt!

§ [Sir Moses Montefiore's Mission im Orient. Fortf. aus Nr. 446 der Breslauer Ztg. vom 25. Sept.] Einem neuerdings von Alexandria hier eingegangenen Briefe unseres Landsmannes Hr. Dr. Löwe, Montefiore's Begleiter, entnehmen wir über den glücklichen Fortgang der Reise und das damit verbundene Mission'swerk im Orient folgende Skizze:

„Das Resultat unserer Mission, schreibt Dr. L., war meines Erachtens nach von dem besten Erfolge gekrönt. Wir haben in dem heiligen Lande mehr als 500 Personen der Beschäftigung mit Ackerbau zugewendet — in Jerusalem eine Mädchenschule eröffnet — dort den Grundstein zu einem Hospital gelegt und alle übrigen Institute geordnet. Man konnte in der That auf allen unseren Wegen den besondern Segen Gottes und seine gnadenreiche Hilfe erkennen. Es war am ersten Tage des Monats Elul (15. August) des Morgens, als sich 82 Schülerinnen in Schulhaue eingefunden hatten, und meine Aufgabe war, die Eröffnungsrede in spanischer und rein biblisch hebräischer Sprache zu halten. Viele der Anwesenden weinten vor Freude, einen solchen Tag erlebt zu haben, und Viele lachten über die Glückseligkeit der Kinder, welche von ihren Gesichtern strahlte. Die Mädchen werden Vormittags durch zwei portugiesische und zwei deutsche Lehrerinnen im Hebräischlesen, Uebersetzen der Gebete, bibl. Geschichte, Schreiben und Rechnen unterrichtet. In den Nachmittagsstunden werden die verschiedenen weiblichen Handarbeiten gelehrt. Ueber je 10 Schülerinnen ist eine Aufsichterin gesetzt, die Aufsichternen selbst aber haben zweimal in der Woche Unterricht von den Hauptlehrerinnen. Ich habe die Schulordnung ganz nach europäischem Style entworfen. — Nachmittags war eine große Versammlung auf dem Orte, wo der Grundstein zu dem neuen Hospital gelegt werden sollte. Es war ein erhebender Anblick, so viele Menschen allerlei Nationen bei dem feierlichen Akte vereinigt zu sehen. Die Leitung desselben wurde mir anvertraut. Nachdem die Versammlung zwei von mir gezeichnete beziehungsreiche Kapitel der h. Schrift verweise wiederholt hatte, nahm ich eine Vergamentrolle, worauf die Hauptpunkte über Erbauung des Hospitals, die Namen seiner Begründer u. vermert waren, las den Inhalt derselben laut vor und legte sie in einer verschlossenen blechernen Büchse in die dazu passende Höhlung des Grundsteins, welcher nun hinabgelassen wurde, während die Versammlung laut betete. Sir Moses that die drei ersten Hammerschläge, ihm folgte Lady Montefiore, ich selbst und noch mehrere Andere. Hierauf bestieg ich den Grundstein und hielt in rein biblisch hebräischer Sprache die Rede, deren Eindruck an dieser geweihten Stelle sich Jeder denken mag. Es blieb kein Auge thränenleer. — Am folgenden Tage setzten wir unsere Reise nach Hebron fort und fuhr von dort nach Jaffa. Hier kaufte Sir Moses einen schönen großen Garten und Felder dazu, wo viele arme Juden Beschäftigung finden. — Wir schifften uns nach Alexandria ein, in welcher Stadt uns am 1. September einer der schönsten Paläste zur Wohnung angewiesen wurde. Wir wurden vom Schiffe durch einen der größten Beamten mit drei sehr reich verzierten Booten abgeholt. Bei unserer Landung waren des Paschas Wagen für uns bereit, mit zahlreichen Dienern, Soldaten und Vorläufern, die Wachen präsentirten, und aller Augen waren auf uns gerichtet. Der Palast, den wir bewohnen, ist von den schönsten Gärten umgeben, und in dem Innern bewegen sich 30 Diener zur Aufwartung. — Heute wurden wir eingeladen, der Investitur des Vikarönigs mit dem Leopoldorden gegenwärtig zu sein. Der Kaiser von Oesterreich schickte diesen Orden dem Pascha als Anerkennung der Aufmerksamkeit, die er dem Erzherzog hatte zu Theil werden lassen. Alles war in größter Gala versammelt, und der Anblick ein überaus prächtiger. Nach der Investitur wurden wir dem Pascha vorgestellt, der sich sehr huldreich gegen uns benahm. Morgen wollen wir eine kleine Luftfahrt auf dem Nil machen, und sobald die Post von Sindhin ankommt, gedenken wir über Marseille nach London zurück zu kehren.

Q [Eine Korrespondenz zwischen der Kar'schin und Gleim.] Mitgetheilt zum Todestage der Kar'schin, den 12. Oktober. Geistreiche Leute schreiben nicht immer bloß geistreiche Dinge, auch in die Welt der Muse und ihrer Günstlinge drängt die Wirklichkeit ihre kleinen Alltagsbeziehungen hinein. Gerade aber hier tritt ja die weidliche Seite des menschlichen Gemüths in ihr Recht, und es gewährt einen wohlstimmennden Gemüth, die Personen der Literaturgeschichte nicht immer nur in abstracto, sondern auch einmal in concreto verfehren zu sehen. In dies Fach schlägt es, zu erfahren, daß die uns Schleiern nahe angehörige Dichterin Louise Kar'sch, gewöhnlich „die Kar'schin“ genannt, an den Herausgeber ihrer Gedichte, den Vater Gleim, einmal ein — Hüßner rezept geschickt hat. Wir hoffen uns durch dessen Abdruck den Dank der Prothesen nicht minder wie den der Literaturgeschichter zu erwerben. Hier ist es wörtlich: „Zwei Quart Braumbier, um einen Groschen abgestreifte Blätter vom Lungenkraut, weißen Honig für einen Groschen, eine Hand voll Weizenkleie. Dieses in einen neuen Topf gethan, zugedeckt, bis zur Hälfte eingekocht, dann abgeseiht und durch ein feines Leinentuch abgeseiht, auf eine Flasche gefüllt, und dann getrunken so oft man will.“ Da die Preise auch für Honig schon einige Zeit vor dem hochbelobten und erquilteten Jahre 1855 sich in aufsteigender Linie geändert haben, so werden die obgenannten Quantitäten darnach einzurichten sein.

Berlin. Ein hiesiger wohlhabender Einwohner ist vor einigen Tagen in einer höchst komischen Weise um seine neuen Stiefel gekommen. Er hatte seinem Dienstmädchen ein Paar ganz neue Kalauer zum Reinigen gegeben und erhielt nach einigen Minuten ein Paar ganz durchlöcherter und abgelaufener Exemplare zurück, welche den Magazinen der Regengasse alle Ehre gemacht haben würden. Die eingetretene Verwechselung klärte sich bald auf. Während die neuen Stiefeln oben auf dem Flure gestanden hatten und das Mädchen unten im Hause beschäftigt gewesen war, war ein fremder Mann gekommen und hatte anschließend sehr eilig gefragt, ob der Herr oben sei. Das Mädchen hatte den Mann in ihrer Unschuld ungehindert passieren lassen. Dieser, jedenfalls ein arger Gauner, traf oben die neuen Stiefel und ein präsidier kundiger Blick sagte ihm, daß solche für seinen Fuß wie gemacht seien. Ein Augenblick genügte für ihn, um den Tausch zu bewirken und schnell eilte er von dannen. Das Mädchen, welches, ohne auf die günstige Wendung zu achten, welche die Fußbekleidung des Unbekannten so plötzlich genommen hatte, ihn besorgt fragte, ob er den Herrn gesprochen, war durch die kurze Antwort beruhigt worden, ja, aber der Herr sei nicht der richtige gewesen.

Piet'sch: Bestehe Lehmann, was det Merkwürdigste bei die englisch-deutsche Fremdenlegion ist? Lehmann: Dat sie existirt. Piet'sch: Ne, det Merkwürdigste is, daß die Angeworbenen Handgeld kriegen, und daß sie gleich Fersengeld bezahlen möchten, so wie sie das Handgeld forthaben.

Ein Zuave hatte ein Käbchen, das er über die Maßen werth hielt. Es war ihm von Afrika an die Gesele der Krim gefolgt und war der unzertrennliche Gefährte des lustigen Soldaten geworden. War Ruhezeit, so schlief das Thierchen an der Seite seines Herrn. Kam die Suppe, so erhielt die kleine Kage regelmäßig ihre Portion auf seiner Schüssel, und während des Marsches kletterte sie auf den Tornister und belobete ihren Herrn dafür mit laufend drohlichen Schlägen, wenn Halt kommandirt worden war. So kam der Tag der Schlacht an der Ischnaja. Das Horn ertönt, der Zuave eilt zu den Waffen und begiebt sich in Linie, die kleine Kage ist auf ihrem Poßen; die Kugeln pfeifen, aber sie fürchtet sich nicht. Das Handgemenge beginnt, der Soldat stürzt sich auf den Feind, er läßt, er wirft sich zu Boden, um dem Plagen einer Granate zu entgehen, er springt wieder auf, wirft sich wieder hin, steht von neuem auf und kämpft wie ein Löwe; die kleine Kage hält sich gut. Endlich trifft eine Kugel den Zuaven, welcher in seinem Blut gebadet niederfällt; sogleich eilt die kleine Kage auf die Wunde zu, betrachtet sie und beginnt sie sanft zu lecken. Sie stillt das Blut, verbündert, daß die Wunde bößartig werde, und läßt dem Wundarzt Zeit,

einen Verband anzulegen, der unseren Braven heilen wird. Die Geschichte der kleinen Kage wurde bekannt; daher machte man, als der Herr nach Konstantinopel in's Hospital gebracht wurde, dort eine Ausnahme von den sonst so strengen Hospitalgesetzen und nahm den kleinen Gefährten mit seinem Herrn auf, welcher sich jetzt nie mehr von seiner Kage trennen wird.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

P. C. Der Bergbau auf Steinkohlen in Preußen hat im letzten Jahre wieder in erfreulichster Weise zugenommen. Das Steinkohlen-Quantum, welches im Jahre 1854 gefördert worden ist, beträgt 34,056,274 Tonnen, gegen das Vorjahr um die erhebliche Summe von 5,368,109 Tonnen und gegen das Jahr 1854 von 8,368,006 Tonnen mehr. Noch günstiger stellt sich der Werth der geförderten Steinkohlen auf der Halde im Jahre 1854 zu dem im Jahre 1853 und 1852. Er stieg von 8,856,692 Rthlr. im Jahre 1852 auf 10,214,471 Rthlr. im Jahre 1853 und auf 13,909,913 Rthlr. im Jahre 1854, also im letzten Jahre allein um mehr als ein Drittel. Die Zahl der beim Kohlenbergbau beschäftigten Arbeiter erhöhte sich auf 48,573 und nahm gegen das Vorjahr um 6486 Mann zu. Es befanden sich 376 Steinkohlen-Bergwerke — nämlich 22 Werke des Staates, 363 der Gewerkschaften und 7 der Standesherrn und Privaten — im Betriebe. Die Zunahme der Steinkohlen-Förderung war in allen Bergamts-Bezirken ohne Ausnahme merklich: am glänzendsten jedoch sind die im saarbrücker, im essenschen und im hochmurer Bezirk erzielten Resultate. Im saarbrücker Bezirk stieg das geförderte Kohlen-Quantum von 5,164,181 Tonnen auf 6,363,463 Tonnen, der Werth desselben von 2,231,436 Rthlr. auf 3,069,500 Rthlr., die Zahl der Arbeiter von 8315 auf 9787, im essenschen Bezirk das geförderte Kohlen-Quantum von 5,402,012 Tonnen auf 7,037,904 Tonnen, der Werth desselben von 1,775,874 Rthlr. auf 3,130,985 Rthlr., die Zahl der Arbeiter von 7620 auf 9025, im hochmurer Bezirk das geförderte Kohlen-Quantum von 5,329,462 Ton. auf 6,312,592 Tonnen, der Werth desselben von 2,167,119 Rthlr. auf 2,889,559 Rthlr., die Zahl der Arbeiter von 8959 auf 10,302; im tarnowischer Bezirk das geförderte Kohlen-Quantum von 7,850,164 Tonnen auf 8,650,273 Tonnen, der Werth desselben von 1,775,831 Rthlr. auf 2,004,607 Rthlr., die Zahl der Arbeiter von 8815 auf 9873; im waldburger Bezirk das geförderte Kohlen-Quantum von 2,243,757 Tonnen auf 2,484,842 Tonnen, der Werth desselben von 815,753 Rthlr. auf 921,774 Rthlr., die Zahl der Arbeiter von 3049 auf 3417, im eislebener Bezirk das geförderte Kohlen-Quantum von 182,036 Tonnen auf 196,919 Tonnen, der Werth desselben von 147,725 Rthlr. auf 155,315 Rthlr., die Zahl der Arbeiter von 361 auf 556; im ibbenbürener Bezirk das geförderte Kohlen-Quantum von 201,767 Tonnen auf 242,876 Tonnen, der Werth desselben von 110,308 Rthlr. auf 133,215 Rthlr., die Zahl der Arbeiter von 583 auf 650; im dürener Bezirk das geförderte Kohlen-Quantum von 2,314,786 Tonnen auf 2,767,405 Tonnen, der Werth desselben von 1,190,425 Rthlr. auf 1,604,658 Rthlr., die Zahl der Arbeiter von 4385 auf 4963. Der Steinkohlen-Bergbau geht voraussichtlich einem noch bedeutenderen Aufschwünge entgegen, denn die Vermehrung des Betriebes auf den bestehenden und die Herstellung neuer Anlagen hat der vermehrten Nachfrage noch nicht entsprechen können. Preußen ist jetzt hinsichtlich der Kohlenproduktion der dritte Staat der Erde; nur Großbritannien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika gehen ihm vor. Die Ausichten auf einen weiteren Aufschwünge unseres Steinkohlen-Bergbaues sind die günstigsten. Was deutet darauf hin, daß der jetzige große Bedarf nicht nur ein bleibender sein, sondern sich noch steigern werde, und die Steinkohlenlager unseres Landes würden noch Jahrtausende ausreichen, selbst einem gesteigerten Bedarfe Genüge zu thun. Die Anzahl der großen Bergwerks-Anlagen zur Gewinnung dieser Schätze nimmt in erfreulicher Weise zu und beweist, daß die großen Kapitalien sich gern diesem einträglichen Gewerbe zuwenden. In Folge hiervon hat der Kaufwerth des Bergereigenthums sich außerordentlich erhöht, und seit 2 oder 3 Jahren oft verdreifacht, sogar vervierfacht. Das wesentlichste Hinderniß, welches sich noch der Steigerung der Produktion entgegenstellt, ist der Mangel an tüchtigen Arbeitern. Da die Anzahl der beschäftigten Mannschaften sich im vergangenen Jahre um 6486 vermehrt hat, so läßt sich begreifen, daß die neu angeworbene Mannschaft der älteren geübten nicht gleich stehen kann, und daß die Schwierigkeit, nur überhaupt Arbeiter zu bekommen, fortwährend wächst, je mehr und mehr der Bergbau bereits aus der näheren und entfernteren Umgebung seiner Betriebsstätten die vorhandenen Arbeitskräfte an sich gezogen hat. Dazu tritt noch die Schwierigkeit, für die von auswärtig angezogenen Mannschaften in nicht zu großer Entfernung von den Gruben Wohnungen zu beschaffen, da bei der unmittelbar und mittelbar durch den Bergbau veranlaßten raschen Zunahme der Volksmenge in den Steinkohlen-Distrikten die daselbst vorhandenen Wohnplätze nicht mehr ausreichen. Es kann daher auch den Bergwerksbetreibern in ihrem eigenen Interesse nicht dringend genug empfohlen werden, rechtzeitig dafür Sorge zu tragen, daß die Arbeiter ein geeignetes Unterkommen finden.

Die Nr. 41 des Breslauer Amtsblattes bringt folgende Bekanntmachung des Provinzial-Steuer-Direktorats:

Bei der 11. General-Konferenz in Zollvereins-Angelegenheiten hat man sich über folgende Erläuterungen und Berichtigungen des amtlichen Waaren-Verzeichnisses vom Vereins-Zolltarif verständigt:

- 1) Ungebleichtes zweifärbiges Baumwollengarn ist, wenn auch die Fäden desselben nicht neben einander hinlaufen, sondern gedreht sind, auch fern in Gemäßheit der Bestimmung auf der dritten General-Konferenz (Tarif-Protokoll S. 18) nach Position 2 b. 1, Abtheilung II. des Tarifs zur Verzollung zu ziehen.
- 2) Worten sind, gleich den Bändern, ganz oder theilweise aus Seide, der Position II. 30 b. zuzuwiesen.
- 3) Bei Eisenbraut und bei Stahlbraut sind die Worte: „auch verkupfertes“ hinzuzusetzen. Ferner ist der Artikel: „Stahlbraut, mit Gummiplastikum oder Suttaparcha überzogen, unwidkelt, unwisponnen oder umflochten“, aufzunehmen und auf Position II. 6 f. 3 zu verweisen.
- 4) Alle Waaren aus Elfenbein und Knochen, also auch die Halbfabrikate aus diesen Materialien, mit Ausnahme der im Waaren-Verzeichnisse einer anderen Position, beziehungsweise der allgemeinen Eingangs-Abgabe zugewiesenen Gegenstände, unterliegen der Verzollung nach Position II. 12 f.
- 5) Sakretorten, thönerne, sind als gemeine Töpferwaaren dem Tariffasse Position II. 38 a. zuzuwiesen.
- 6) Gewehrpfropfen aus Filz und gewalkte Schuhe aus Kälberhaaren sind dem Zollfasse der Position II. 41 c. 2 unterworfen.
- 7) Bei Kremferweiss ist der Zusatz zu machen: „oder mit einem Zusaze von Wasser.“
- 8) Bei Feinwaaren, seidenen Zeug- und Strumpfwaaren und Wollenwaaren sind unter den Stoffen, die, mit jenen Waaren verbunden, die Eigenschaft der kurzen Waaren bedingen, hinzuzusetzen: „Papier- und Papp“, und bei baummollenen Waaren sind die statt dessen gebrauchten Worte: „und andern Materialien“ dahin zu berichtigen.
- 9) Bei Steinen, allen behauenen, ist die Hinweisung auf I. 27 namentlich dahin zu berichtigen: „I. 27 Steine.“
- 10) Platten von Marmor, geschliffene, polirte, sind je nachdem sie eine Länge von 24 Zoll und darüber oder eine geringere Länge im Durchmesser oder in der längsten Ausdehnung haben, nach Position II. 33 b. Anmerkung als grobe Marmorarbeiten oder nach Position II. 33 b. zu tarifiren.
- 11) Stiefelklappen und Stiefelschäfte aus Korduan, Saffian und Maroquin, gefärbtem oder lackirtem Leder sind der Position II. 21 b. und
- 12) Staatspapiere, Aktien und dergleichen Wertpapiere der Position I. 22 zuzuwiesen.

Die im Geschäftslokale der Handelskammer zu Breslau anliegenden Proben belgischer Vique's.

Das diesseitige Generalkonsulat in Egypten hat dem tgl. Ministerium 6 Proben von Vique's, welche Waare in letzter Zeit von Belgien in Egypten importirt worden ist und daselbst Absatz gefunden hat, übersendet. Diese Proben liegen im Geschäftslokale der Handelskammer bis zum 20. d. Mts. aus, gehen dann an die Handelskammer in Schweidnitz und von dort an den Rhein.

Zwei von den Proben gehören der Gattung Waare an, welche mit dem Namen Wallis bezeichnet wird. Von der einen Probe kostet die berliner Elle, bei einer Breite des Zeuges von 2 1/2 rheinl. Ellen, 4 1/2 Sgr. Diese Waare ist ausgezeichnet gearbeitet.

Die zweite Probe, ebenfalls einer gut gearbeiteten Waare entnommen, kostet pro berliner Elle bei einer Breite von 1 berl. Elle 3 1/2 Sgr. Die anderen drei Proben sind eigentliche Vique's. Unter diesen zeichnet sich eine, welche einer Waare von 1 1/2 berl. Ellen Breite angehört, durch Trefflichkeit der Arbeit aus. Ihr Preis ist pro berliner Elle 6 1/2 Sgr.

Die vierte und fünfte Probe sind von Stücken entnommen, welche resp. 26 und 29 1/2 rh. Solle Breite haben. Der Preis jener berechnet sich auf 3 3/4 Sgr. pro berl. Elle. Der Preis der 29 1/2 Solle breiten Waare bleibt hier unberührt, weil in Betreff desselben in den vorliegenden Originalangaben wahrscheinlich ein Schreibfehler sich eingeschlichen hat. Die Preise verstehen sich franco an Bord in Antwerpen. Sachverständige sind der Meinung, daß Waare der vorliegenden Art zu denselben und selbst zu niedrigeren Preisen von Schlesien nach Hamburg gelegt werden könnte.

[Die Credit-Anstalten in Paris.] Der Londoner Economist bringt in seiner letzten Nummer eine Uebersicht der zur Zeit in Paris bestehenden Credit-Anstalten, welche für unsere Leser in diesem Augenblicke von erhöhtem Interesse sein dürfte, da die von Paris ausgehenden neuen Projekte im Augenblick auch hier die Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch nehmen. — Die Vorliebe für Creditanstalten auf Aktien datirt in Paris erst vom Jahre 1848. Bis dahin gab es dort nur zwei Institute dieser Art, nämlich die Bank von Frankreich und die Caisse commerciale. — Die Bank von Frankreich wurde unter Napoleon I. im Jahre 1800 mit einem Kapital von 30 Millionen Franken gegründet, welches im Laufe der Zeit auf 91,250,000 Franken gebracht wurde und aus 91,250 Aktien zu 1000 Franken besteht. Der gegenwärtige Cours dieser Aktien ist 3300 Franken oder 330 %. Sie emittirt Noten zu 100, 200, 500, 1000 und 5000 Franken. Ihr jüngstes Privilegium datirt vom Jahre 1840 und reicht bis zum 31. Dezember 1867. (Einschließlich ihres Reservefonds von 11 Millionen und ihres Realitäten-Bestandes von 4 Millionen besitzt sie gegenwärtig ein Vermögen von 107 bis 108 Millionen Franken.) — Die Caisse commerciale datirt vom Jahre 1846 und ist für 25 Jahre konstituirte. Ihr Kapital beträgt 10 Millionen Franken in 20,000 Aktien zu 500 Franken. — Alle übrigen Creditanstalten datiren von 1848 und später. — Das Comptoir d'Escompte wurde am 4. März 1848 unter der provisorischen Regierung zu dem Zwecke gegründet, dem Detailhandel von Paris durch die von der Revolution veranlaßte Handelskrise hindurchzuhelfen. Mittelst eines Dekretes vom 8. März wurden damals ähnliche Banken an jedem größeren Handelsplatze Frankreichs konzeffionirt. Anfänglich bestand ihr Kapital aus 20 Millionen Franken, wovon ein Drittel durch Subskription aufgebracht wurde, ein weiteres Drittel aus Schatzscheinen und das letzte Drittel aus Bons der Stadt Paris bestand. Seit jener Zeit hat das Etablissement mehrfache Aenderungen erfahren. Die Provinzial-Comptoir-Banken wurden aufgelöst und das pariser Institut besitzt jetzt ein eigenes Kapital von 20 Mill. Franken in Aktien zu 500 Franken. Die Haftung des Staates und der Stadt Paris hat aufgehört; die Anstalt ist aber ermächtigt, ihr Aktienkapital auf 40 Millionen Franken zu erhöhen. Sie betreibt alle Arten von Bankgeschäften, hauptsächlich die Escamptierung von Wechseln, zahlbar in Paris, in der Provinz und im Auslande. Sie ist jedoch nach der Verschiedenheit ihrer Geschäftszweige in Departements abgetheilt, deren einzelne dem Buchhandel, den Metallen, den Colonialwaaren, dem Baugeschäfte und den Eisenbahnen gewidmet sind. — Die Bank (en commandite) Lehieur u. Comp. wurde mittelst Dekret vom 15. Mai 1849 für 10 Jahre gegründet. Sie besitzt ein Kapitalvermögen von 6 Millionen Franken in 6000 Aktien zu 1000 Franken und gibt Dividenden von 6 1/2 — 7 1/2 %. — Das Comptoir central zu Paris, im Jahre 1853 en commandite errichtet, arbeitet unter der Firma B. C. Bonnard u. Comp. Sein Nominalkapital beträgt 100 Millionen Franken in 1 Million Aktien zu 100 Franken, auf welche jedoch nur 25 % eingezahlt sind. Ueber ihr Wirken fehlen nähere Angaben. — Endlich ist noch der Credit industriel zu erwähnen, ebenfalls eine Gesellschaft en commandite unter der Firma J. Malvergue u. Comp., welche im Jahre 1853 mit einem Kapital von 2 Millionen Franken in 20,000 Aktien zu 100 Franken errichtet wurde, worauf bloß 30 % eingezahlt sind. — Es geht aus obiger Darstellung hervor, daß von den zu Paris bestehenden 14 Bankinstituten (von denen die zuletzt eröffnete Bank von Senegal wegen ihres geringfügigen Kapitals von 230,000 Fr. nicht besonders erwähnt wurde), 12 seit der Revolution vom Jahre 1848 entstanden sind, während bloß 2 von ihnen vor jener Epoche vorhanden waren. Das Kapital der 2 letztgenannten beträgt 101 Millionen Franken, während das eingezahlte Kapital der 12 neuerrichteten etwas über 151 Millionen, und beides zusammen 252 Millionen Franken ausmacht. Der Hauptzweck, im Belaufe von 125 Millionen, datirt jedoch vom Jahre 1851 und später. Dieser großartige Aufschwung der Aktienbanken beweist, daß auch bestimmte Industrie-Unternehmungen zu gewissen Zeiten in der Mode sind und sich ihnen das Kapital in dieser Epoche mit besonderer Vorliebe zuwendet. Trotzdem kommt das Gesamtkapital der genannten Bankinstitute in Paris noch lange nicht dem Kapital der einzigen Bank von England mit 14 Millionen Pfd. Sterl. gleich. — Der Credit foncier ist eine im Jahre 1851 gegründete Hypothekbank, die aber auch sonstige Bankgeschäfte treibt. Ihr Nominalkapital beträgt 30 Millionen Franken in 60,000 Aktien zu 500 Franken, die aber nur zur Hälfte einbezahlt sind. Die Gesellschaft darf ihr Kapital auf 60 Millionen erhöhen. Ihre Aktien haben an der pariser Börse zwischen 440 und 1275 Franken geschwankt. — Hier Colonialbanken, nämlich die von Martinique, Guadeloupe Ile de la Réunion und Algerien wurden sämtlich im Jahre 1851 zu Paris mit einem Kapital von je 3 Millionen in 6000 Aktien zu 500 Franken gegründet und befaßten sich mit den Geschäften der genannten Kolonien. Ihre Dividenden betragen durchschnittlich je 4 pSt. und unterscheiden sich wenig unter einander. — Der Credit-Mobilier, das in ganz Europa am meisten bekannte und jetzt nach der Bank von Frankreich das einflußreichste Kredit-Institut Frankreichs, datirt vom Jahre 1852 und besitzt ein Stammkapital von 60 Millionen Franken in 120,000 Aktien zu 500 Fr. Dieses Institut verdient eine besondere Besprechung. — Die Société Générale de Credit maritime wurde laut Dekret vom 27. April 1853 gegründet. Sie betreibt ihre Geschäfte unter der Firma: David La Grosse, Collas und Comp. und hat sich für 50 Jahre mit einem Kapital von 50 Millionen Franken in 100,000 Aktien zu 500 Fr. konstituirte. Sie leistet Vorschüsse auf Waaren und betreibt auch sonstige Bankgeschäfte. Waarenspekulationen für eigene Rechnung sind ihr statutemäßig untersagt. — Die Caisse et Journal de Chemins de fer ist ebenfalls eine en commandite gegründete Bank, welche unter der Firma der bekannten pariser Börsennotabilität J. Mirès u. Comp. Geschäfte und zwar in Eisenbahnen betreibt. Ihr Kapital beträgt 12 Mill. Fr. in 24,000 Aktien zu 500 Fr., die voll eingezahlt sind. — In einer Beziehung, fährt der Economist fort, ist der vergleichsweise geringe Betrag des in den pariser Aktienbanken verwendeten Kapitals eine befriedigende Erscheinung. Er beweist, daß das Kredit-Geschäft Frankreichs im Ganzen genommen gering ist im Vergleich zu dem in England. Eine Geldreise in Frankreich kann demnach niemals der europäischen Handelswelt so gefährlich werden, wie eine solche in London und England. In anderer Beziehung bietet dagegen der riefenhafte Verfall, der auf so schwacher Grundlage aufgeführt wurde, große Uebelstände.

Die Bank von Frankreich hat sechsmal so viel Banknoten im Umlaufe, als ihr eigenes Kapital beträgt, die Bank von England nur anderthalbmal so viel als das ibrige. Die englischen Aktien-Banken emittiren keinerlei eigene Obligationen, während der Credit-Mobilier das zehnfache seines Kapitals in Obligationen ausgeben kann, und der Credit-Foncier (gegen sein eingezahltes Kapital von 15 Millionen Franken) für 200 Millionen Obligationen ausgegeben hat. Es läßt sich daher voraussehen, daß eine Panik oder eine plötzliche Entwerthung dieser Masse von Obligationen in Paris und Frankreich großes Unheil anrichten müßte, ohne jedoch das Ausland in gleichem Verhältnisse in Mitleidenschaft zu ziehen.

Zur Berichtigung In dem Artikel über die Generalversammlung des Seidenbauvereins in Nr. 470 dieser Zeitung hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Am Schlusse des Referats über die Wahlen heißt es nicht Buchhalter Hannisch, sondern Buchhalter Hainisch; ferner in Nr. 474 in dem Artikel über Seidenbau, den Garten betreffend, heißt es nicht: Auch die Plantage nach Linde, sondern: Auch die Plantage nach Ziede.

† Breslau, 11. Oktbr. Die Börse war heute in außerordentlich guter Haltung und sind alle Aktien, am meisten Oberschlesische A. B. und Oberberger erster Emission, gegen gestern bedeutend im Preise gestiegen; letztere beiden wurde am Schlusse viel über Notiz bezahlt. Das Geschäft blieb beschränkt. Fonds zu besseren Courten sehr gesucht. C. (Produktenmarkt.) Unser Markt verharret in dem seit einiger Zeit wiederholt gemeldeten leblosen Zustande. Angebote nicht dringend, Kaufputz unbedeutend. Weizen ordin. neuer mit 75—88 Sgr., dergl. alter mit 100—115 Sgr., mittler bis feiner mit 130—150 Sgr. zu haben, feinste Sorten bleiben eher begehrt und gelber bis 164 Sgr., dergl. weißer bis 170 Sgr. bezahlt. Roggen ordin. 90—97 Sgr., mittler bis feiner 103—105 Sgr., feinsten bis 110 Sgr. — Gerste 67—74 Sgr., feinste bis 76 Sgr. — Hafer 34—41 Sgr. — Erbsen 82—92 Sgr., große bis 96 Sgr. pr. Scheffel. Delsaaten preislaltend, Rapssaat findet zu 130—152 Sgr. willig Abnehmer, Winterweizen 130—142 Sgr., Sommerweizen 113—130 Sgr. Mühl loco 19 Thlr. Dr. pro Centner. Kleefamen sehr schwach zugeführt bei lebhafter Nachfrage, weißer mit 17 bis 21 Thlr., rother mit 14—17 Thlr. pro Centner vorkommend bezahlt.

Spiritus loco 17 Thlr., Oktober 16 1/2 Thlr., November 15 1/2 Thlr., Dezember 14 1/2 Thlr., Januar, Februar, März 14 1/2 Thlr., April, Mai 13 1/2 Thlr. bezahlt und Dr., Stimmung matt.

Wasserstand.

Breslau, 11. Okt. Oberpegel: 15 F. — 3. Unterpegel: 3 F. — 3.

Eisenbahn-Zeitung.

Die für das ganze Ruhrkohlen-Revier höchst wichtige Entscheidung über die so lange schwebende Eisenbahnfrage ist nunmehr erfolgt. Hiernach erhält die bergisch-märkische E.-B., auf Grundlage des Dortmund-Soester Statutes die Konzession für Ausführung eines Eisenbahnes im Ruhrrevier. Dortmund, Witten und Oberhausen sind dessen Endpunkte; die Städte Bochum, Steele und Mülheim werden in das Netz aufgenommen. Die Durchführung soll unter Leitung der k. E.-B.-Direktion in Elberfeld beschleunigt werden. Eine spätere Bahn von Mülheim einerseits nach Kettwig, Werden und Kupferdreh, andererseits nach Duisburg und Uerdingen wird in Aussicht genommen. Zu diesem Zweck ist von der bergisch-märkischen Eisenbahn eine außerordentliche General-Versammlung auf den 27. Oktober ausgeschrieben worden.

Die bisher der Vollendung der oberhausen-arnheimer E.-B. durch Rücksichten auf die Festung Wesel entgegenstehenden Hindernisse können nunmehr alle beseitigt angesehen werden, indem die Bauten innerhalb der Festungs-Rayons in den letzten Tagen begonnen haben. Es ist nunmehr alle Aussicht, daß mit Rücksicht auf den bereits vollständig beendigten Bau der rotterdam-arnheimer Bahn bis zur preussischen Grenze die ganze Strecke bis zum nächsten Frühjahr dem Publikum übergeben werden kann.

Durch einen zwischen Belgien und dem Großherzogthum Luxemburg unter dem 12. Juli abgeschlossenen Vertrag hat sich die belgische Staatsregierung verpflichtet, die Eisenbahn von Namur nach Arlon bis an die Grenze des Großherzogthums zu verlängern. Die holländische Regierung ihrerseits verpflichtet sich, auf großherzoglichem Gebiet eine Eisenbahn in Fortsetzung der belgischen zu bauen und sie mit der Linie zu vereinigen, die nach Saarbrücken führen soll, wo sie mit der verbacher Bahn zusammentrifft. Daburch würde die kürzeste Verbindung des Mittel- und Ober-Rheins mit Antwerpen und Ostende hergestellt werden. (M.)

Table with 4 columns: obereschles., Wilhelmsh., D.-S.-Fr., N.-Dr. and 4 rows of financial data for the period from Sept. 1855 to 39 weeks.

Eisenbahn-Einnahmen.

Table with 4 columns: 1855, 1854, 1855, 1854 and rows for passenger numbers, goods, and other revenue for the Prussian and Mecklenburgish railways.

Heffische Ludwigsbahn.

Der „Aktionär“ bringt in einer außerordentlichen Beilage den Bericht des Verwaltungsrathes für die außerordentliche General-Versammlung am 16. d. Mts. Ein Muster von Gediegenheit und Vollständigkeit ist dieser Bericht grade nicht zu nennen, und er steht in dieser Beziehung hinter jenem der Verbacher über die Fusion mit der weissenburger Bahn ziemlich weit zurück. Die Grundlagen des Vertrages zwischen der darmstädter Bank und der Gesellschaft der heffischen Ludwigsbahn (Mainz-Ludwigsbahn), der am 18. v. M. zu Darmstadt abgeschlossen wurde, werden in dem Berichte angegeben, wie folgt:

- 1) Die Konzession der Bank für Süddeutschland (Darmstädter Zettelbank) wird wieder hergestellt, und die Bank für Handel und Industrie (bestehende darmstädter Bank) wird bei der Begründung theilhaftig. 2) Die heffische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft übernimmt den Bau der beiden Bahnen von Mainz nach Bingen und von Mainz nach Aschaffenburg, und beide werden mit der Ludwigsbahn in ein einziges Unternehmen verschmolzen. 3) Die heffische Ludwigsbahn-Gesellschaft wird in ausreichender Weise bei den Vortheilen der Bank für Süddeutschland theilhaftig. 4) Die Bank für Handel und Industrie in Darmstadt und die ursprünglichen Konzessionäre der Bank für Süddeutschland haben einen Theil der zum Bahnbau erforderlichen Mittel aufzubringen. Das Baukapital für beide Bahnen, die Durchführung durch die Stadt Mainz und die Herstellung einer Dampftrassen-Verbindung über den Rhein inbegriffen, wird auf 8 Millionen Gulden bestimmt, wovon 4 Millionen durch ein Prioritäts-Anlehen zu 4 1/2 pSt. aufgebracht werden sollen, welches die darmstädter Bank, der A. Schaaffhausen'sche Bankverein und das Bankhaus S. Oppenheim zu 98 übernommen haben, die übrigen 4 Millionen werden durch Ausgabe neuer Aktien beschafft, wovon die vorgenannten Institute und Häuser 1,200,000 Fl. zum Pari-Kurse bereits übernommen haben. Die übrigen 2,800,000 Fl. sind für die Aktionäre der Ludwigsbahn in der Weise reservirt, daß es jedem freistehet, den gleichen Betrag in neuen Aktien zu übernehmen, welchen er in alten besitzt. Die Staatsregierung ist mit ihrem Aktienbetrag von 1,200,000 Mtr. dabei nicht inbegriffen, ihre Stellung zu dem erweiterten Unternehmen ist noch unentschieden. Die Theilnahme der Aktionäre der Ludwigsbahn an den Vortheilen der darmstädter Zettelbank (Bank für Süddeutschland) sollen darin bestehen, daß die Ludwigsbahn-Gesellschaft berechtigt, aber nicht verpflichtet ist, den fünften Theil der ersten Emission von Zettelbankaktien (4 Millionen von 20) binnen vier Jahren vom Tage der Begründung zum Parikurse zu beauftragen. Derselbe Vorbehalt gilt für jede weitere Emission von Bankaktien. Von den vorbehaltenen 4 Millionen soll 1 M. zum Pari-Kurse an die Zeichner neuer Eisenbahn-Aktien (Mainz-Bingen und Mainz-Aschaffenburg) übergehen. Diese Zeichner sind aber die darmstädter Bank für Handel und Industrie und die sölner Häuser, welche bereits 1,200,000 Fl. gezeichnet haben, sodann wahrscheinlich die alten Aktionäre, welche für die neuen Aktien ein Vorrecht haben. Zugleich soll jeder dermalige Aktionär, welcher neue Aktien zeichnet, den Anspruch auf eine Summe in Zettelbankaktien erhalten, welche dem vierten Theile des Betrages seiner alten Aktien gleich ist. In dieser Weise werden von den vorbehaltenen 4 Millionen in Zettelbankaktien 1,700,000 Fl. vergeben; die übrigen 2,300,000 Fl. sollen für jezt noch Gesamttheilgenossen der Gesellschaft bleiben, sei es, um als Reservefonds zu dienen, sei es, um Mittel zur Erweiterung des Unternehmens zu liefern, oder um die Dividende zu erhöhen.

Friedrich-Wilhelms-Nordbahn.

Ueber die finanziellen Verhältnisse dieser Gesellschaft und namentlich auch über die Dividende, welche dieselbe aus den Erträgnissen des laufenden Jahres ihren Aktionären zu gewähren im Stande sein dürfte, sind beim Publikum so widersprechende Ansichten im Umlauf, daß die folgenden aus einer genaueren Kenntniß der Sachlage geschöpften Notizen für die Theilhaftigen nicht ohne Interesse sein dürften.

Einer Bekanntmachung der Direktion vom 24. September d. J. zufolge haben die Betriebs-Einnahmen bis zum Schlusse des Monats August d. J. die Höhe von 370,707 Rthlr. erreicht und überschreiten die Einnahme für denselben Zeitraum im Jahre 1854 um 26,837 Rthlr. Findet wie sehr wahrscheinlich, für die noch übrigen Monate des laufenden Jahres die Zunahme der Betriebs-Einnahmen in gleichem Verhältnisse statt, so wird sich am Schlusse des Jahres 1855 im Vergleich zum Jahre 1854 eine Mehr-Einnahme von circa 40,000 Rthlr. ergeben. Man würde jedoch einen Fehlschluß machen, wenn man hieraus folgern wollte, daß auch die Dividende für das laufende Jahr sich um den gleichen Betrag, somit um 15 Sgr. per Aktie erhöhen und, da die vorjährige 1 Rthlr. 7 Sgr. per Aktie betrug, die diesjährige sich auf 2 Rthlr. 22 Sgr. stellen würde. Denn abgesehen von der mit jeder vermehrten Betriebs-Einnahme verbundenen Vermehrung der Betriebs-Ausgaben, wird jener Ueberschuß noch dadurch eine wesentliche Verminderung erleiden, daß bekanntlich die Koalks, insbesondere aber auch das Del — somit die beiden für den Fahrdienst wichtigsten Materialien — im Preis bedeutend gestiegen sind, daß ferner die anhaltende Theuerung der Lebensbedürfnisse

nisse eine Theuerungs-Zulage durch alle Klassen der ohnehin kärglich genug salarirten Bediensteten der Eisenbahn unumgänglich nöthig macht. Angesichts dieser Verhältnisse dürfte die Annahme nicht unwahrscheinlich sein, daß die Zunahme der Betriebs-Einnahmen für das laufende Jahr durch die vermehrten Betriebs-Ausgaben leicht abforbirt und die Hoffnung auf einen steigenden Ertrag der Dividende vereitelt werden könnte. Noch bedenkllicher aber wird der Umstand, daß unseres Erachtens die für das Jahr 1854 ausbezahlte Dividende von 1 Rthlr. 7 Sgr. per Aktie keineswegs gerechtfertigt erscheint. Wirft man nämlich einen Blick in die dem Geschäftsbericht für das Jahr 1854 angefügten Abschlässe, so findet man, daß sehr bedeutende Ausgabe-Posten, wovon wir beispielsweise nur den für vermehrte Betriebsmittel und Einrichtungen im Jahre 1854 vorausgabten Betrag von 66,793 Rthlr. anführen wollen, aus dem Bau-Fonds bestritten worden sind, während diese Ausgaben bei einer bereits seit vollen 6 Jahren im Betriebe befindlichen Bahn, offenbar, wenn auch nicht direkt aus den Betriebs-Einnahmen doch jedenfalls aus einem durch diese alimentirten Reserve- oder auch Erneuerungsfonds hätten bestritten werden müssen, was freilich, da letzterer noch gar nicht vorhanden u. ersterer für eine Bahn von dem Kostenbetrage der Nordbahn unbedeutend ist, eine Unmöglichkeit gewesen sein würde. Da aber jener Fonds, wie ebenfalls aus den Anlagen des angeführten Geschäfts-Berichts ersichtlich, stark auf die Reize geht, und vielleicht schon in diesem, jedenfalls in dem nächsten Jahre erschöpft werden dürfte, so könnten unter diesen Umständen für die Verwaltung der fraglichen Bahn sehr ernste Verlegenheiten erwachsen. Um so mehr darf man von der Umsicht und der anerkannten Integrität der Mitglieder ihrer Direktion erwarten, daß sie — so leicht erklärlich und anerkennenswerth das Bestreben derselben ist, ihre Aktionäre, so bald als es thunlich ist, in den Genuß einer möglichst hohen Dividende zu setzen, — doch hierbei diejenigen Rücksichten, wie solche bei andern soliden Bahnverwaltungen Geltung finden, nicht aus den Augen setzen, daß sie bei dem Publikum nicht die Vorstellung von einer Prosperität ihres Unternehmens hervorzurufen werden, welche in der Wirklichkeit nicht — zur Zeit wenigstens noch nicht — vorhanden ist und dergestalt gegen ihren Willen zu Täuschungen die Hand bieten, welche die Kundigen zu benutzen und auf Kosten der minder Eingeweihten auszubeuten würden. (M.)

Bekanntmachung.

Der schlesische Forstverein hat es sich seit seiner 1841 erfolgten Gründung zur besonderen Pflicht gemacht und das Ziel gesteckt, nicht nur die wissenschaftlichen Fortschritte des Forstwesens zu fördern, sondern auch den Einwohnern und darunter namentlich den sämtlichen Forstbesitzern Schlesiens praktisch nützlich zu werden.

In wie weit dies gelungen, mag dem Urtheil der Theilhaftigen anheimgestellt bleiben; doch darf es wohl ohne Anmaßung hier ausgesprochen werden, daß der dem schlesischen Forstverein hierin bewohnende gute Wille sichtlich nicht ohne Erfolg geblieben ist.

Um nun in dieser Sache einen neuen wesentlichen Fortschritt zu thun, hat der Unterzeichnete bei der General-Versammlung des Vereins in Dhlau den Antrag gestellt, für Schlesien eine Waldbauschule zunächst nur im Interesse der Privat-Forstbesitzer zu stiften und ist dieser Antrag mit einmüthiger anerkennenswerther Bereitwilligkeit genehmigt und dessen Ausführung beschlossen worden.

In Folge dessen sind nun die nöthigen Schritte zu Erreichung dieses Zweckes gethan worden und ist namentlich auch die Unterstützung der hohen Ministerien für landwirthschaftliche Angelegenheiten und für die Finanzen mit einigen Geldmitteln nachgesucht worden; wenn hierunter nun allerdings die gestellten Anträge auch nicht volle Gewährung gefunden haben, so sind doch Beihilfen für den Fall des Bedürfnisses in Aussicht gestellt worden, welche immerhin von Wichtigkeit sind und der beabsichtigten Einrichtung eine verlässliche Garantie des Bestehens gewähren.

Nachdem nun alle Erfordernisse regulirt und aus der Kasse des schlesischen Forstvereins ein für den Anfang genügender Fonds bewilligt worden, kann und soll die beabsichtigte Waldbauschule oder Waldbau-Unterweisung für Schlesien nunmehr ins Leben treten und wird daher für diejenigen Herren Waldbesitzer, welche davon Gebrauch machen wollen, Nachstehendes zur gefälligen Beachtung und Benutzung bekannt gemacht.

Die wesentlichste Grundlage der Forstwirthschaft ist unbestritten der Anbau, die Kultur des Waldes.

Werden die Bestände rücksichtslos darniedergehauen und die Flächen nicht wieder angepflanzt, so entsteht eine gänzliche Verödung des Bodens, um so mehr, da der meiste Theil der Waldflächen in Schlesien landwirthschaftlichen Benutzung nicht geeignet ist; solches Uebel ist denn nicht sühlich, immer aber dann nie wieder gut zu machen, wo Felsen-Gründe im Gebirge sorgloserweise der Freistellung preisgegeben werden.

Die traurigsten Folgen solcher Verfahrrens liegen uns in Schlesien, so wie in allen Ländern Deutschlands, ja Europas vor. Wo daher Wald war, und wo dessen Grundstücke nicht zum Acker- und Viehwesen geeignet ist und dazu bestimmt wird, da lasse man schnell hinter der Art den Anbau folgen; bei umsichtigem Verfahren werden dann die diesfälligen Kosten auch keinesweges so fußbar werden, und die schönsten Erfolge werden die diesfälligen Bemühungen lohnen.

Damit nun ein solch sachgemäßes, umsichtiges und nicht zu kostspieliges Verfahren Platz greife, ist es vor allem Andern erforderlich, daß die mit der Ausführung des Holz-Anbaues beauftragten Personen für den Zweck ausgebildet sind, wozu nun die Förster sowohl, als auch die Kultur-Arbeitsaufseher gehören.

Nicht immer, und nicht überall haben diese Personen die zur Erreichung des vorgestekten Zweckes erforderliche vielseitige Kenntniß und Erfahrung, und damit es nun nicht an Gelegenheit mangle, diese zu erwerben oder doch zu erweitern, ist das Institut von Waldbauschulen für Schlesien ins Leben gerufen worden.

Unsere Provinz ist nun aber zu groß, um diese Lehr-Anstalt auf einen einzigen Punkt zu konzentriren, da der Reisekosten- und Zeitaufwand zu erheblich werden dürfte; auch würde die Masse der Theilnehmer dann nicht Unterkommen finden.

Aus diesen und noch andern Gründen ist es nun für angemessen erachtet worden, an 10 Orten — in möglichst gleichmäßiger Entfernung — die Waldbauschulen einzurichten. Auch hat es neben dem Mangel an Fonds nicht zweckmäßig geschienen, förmliche Lehrstühle zu bilden, sondern es soll nur auf solchen Verlichtheiten, welche vielseitige Kultur-Methoden darbieten, und wo ein befähigter Forstmann verwaltet, den Lernbedürftigen Gelegenheit gegeben werden, verschiedene Kultur-Methoden und selbige praktisch in der zweckmäßigsten und billigsten Ausführung kennen zu lernen. Bei dieser einfachen Einrichtung erwachsen den Lernenden nicht nur keine nennenswerthen Kosten, sondern es werden sie und da, bei nachgewiesener Bedürftigkeit von Seiten des Forstvereins auch sogar noch kleine Unterstüzungen bewilligt werden.

Der Plan dieser, hoffentlich wohlthätig werdenden Einrichtung ist nun in nachstehendem Regulativ dargelegt:

Regulativ.

- § 1. Der schlesische Forstverein beauftragt, unter dem Namen einer „Waldbau-Unterweisung“ eine Einrichtung in's Leben zu rufen, um 1) den Forstbesitzern und selbst Forstschußbeamten, bei denen dies wünschenswerth erscheint, sowohl in königlichen als Kommunal- und Privatforsten; und 2) den Ober- und Aufsehern bei den Kulturen in Kommunal- und Privatforsten Gelegenheit zu geben, sich mit denjenigen Kultur-Methoden durch eigene Anschauung und thätige Theilnahme praktisch bekannt zu machen, welche in andern Revieren, als in denen sie sich aufhalten, zur Anwendung kommen, oder welche neu entstehen. § 2. Zu diesem Zweck wollen verwaltende Forstbeamte sich der Unterweisung der sich dazu meldenden Forstschußbeamten, Forstbesitzer und Kultur-Aufseher unterziehen. § 3. Der Unterricht soll sich lediglich auf die praktische Ausübung der verschiedenen Kultur-Methoden, soweit solche zur Anwendung in dem betreffenden Reviere kommen, sowie auf Kenntniß von entsprechender Aufzucht und Bewahrung des Waldsamens und dessen Tauglichkeit beschränken und das dabei zu beobachtende Verfahren deutlich erläutert und begründet werden. § 4. Die obere Leitung des Instituts ist dem jedesmaligen Präses des schlesischen Forstvereins zugetheilt. In den 3 Regierungs-Bezirken Schlesiens stehen ihm als Bezirks-Kommissionen zur Seite a. für Breslau dermalen der prinzipale Oberförster Hr. Thiem in Seitenberg, b. für Oppeln der königl. Oberförster Hr. Maron in Oppeln und der fürstliche Oberförster Hr. v. Aurich in Plesch, c. für Liegnitz der königl. Wirtl. Forstmeister Hr. Schindler und der ständesherliche Forstmeister Hr. Bormann in Gernsdorf u. R. (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

§ 5. Wer von der Einrichtung Gebrauch machen will, ist durch seinen Lehrherrn, Borgeseßten oder Dienstherren bis zum 1. Januar k. S. für die nächste Kulturzeit bei demjenigen Oberförster anzumelden, bei welchem er den Unterricht zu erlangen wünscht...

§ 6. Für die Unterweisung der Forstlehrlinge und Kultur-Aufseher sind vorläufig und mit Rücksicht auf die verschiedenen Boden- und Klimm-Verhältnisse und die danach vorkommenden Kultur-Methoden ausgewählt:

- 1) im Regierungs-Bezirk Liegnitz die königl. Oberförstereien Panthen (Kreis Liegnitz), Alt-Reichenau (Kreis Volkenhain), Tschieser (Kreis Freistadt) und der standesherrliche Privatforst Giersdorf bei Warmbrunn;
2) im Regierungs-Bezirk Breslau die königl. Forstreviere Jedlis und Katholisch-Hammer und die prinziplichen Forste zu Seitenberg bei Landeck;
3) im Regierungs-Bezirk Oppeln die königl. Forstreviere Prostan und Kosel und die fürstlichen Forste bei Pleß.

§ 7. Demjenigen Forstlehrlingen, welchen die Mittel fehlen, sich während der Dauer der Kultur-Arbeiten in einem der eben benannten Reviere Unterkommen und Beköstigung zu verschaffen, soll, soweit der Fonds des Forstvereins ausreicht, eine entsprechende Unterstützung gewährt werden.

terstützung nur ausnahmsweise auf besonderes Ansuchen ihrer Herrschaft in Aussicht gestellt werden; doch sollen ihnen, wenn ihre Leistungen nutzbringend sind, die ortsüblichen Tageslohnsätze, so weit als es möglich werden wird, gezahlt werden.

§ 8. Die Bewilligung der den Forstlehrlingen oder Kultur-Aufsehern zu gewährenden Unterstützungen erfolgt auf Vorschlag der § 4 genannten Bezirks-Kommissionen durch den jedesmaligen Präses des schlesischen Forstvereins, welcher dann bei der jährlichen General-Versammlung des Vereins hierüber den allgemeinen Nachweis führt und die Balance gegen die disponiblen Fonds vorlegt.

§ 9. Der Fonds zu diesen Unterstützungen bildet sich theils aus den Beständen der Kasse des schlesischen Forstvereins, theils aus den Beiträgen, welche schlesische Forstbesitzer speziell für diesen Zweck liefern, endlich aus einigen Zuschüssen der Staatskasse.

Der Vereins-Kassenführer verwaltet auch diese letzt gedachten Beiträge unter Leitung des Vereins-Präses.

§ 10. Eine weitere Ausdehnung dieses Instituts nach den Mitteln des Vereins resp. der Aufnahme und Beschäftigung, welche dasselbe bei den Herren Privat-Waldbesitzern findet, wird vorbehalten, und soll dann dieser Einrichtung event. eine größere Vollständigkeit oder Ausdehnung zu Theil werden.

Die geehrten schlesischen Waldbesitzer, welche nun in der Lage sind geneigt sind, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen, wollen sich gefälligst wegen etwaiger Auskunft an die im § 4 des Regulativs bezeichnete Bezirks-Kommission wenden; die direkte Anmeldung der Lernbedürftigen aber ist, nach § 5 bald bei dem

- königlichen Oberförster Herrn Blankenburg in Kottwitz bei Breslau.
" " " " Wagner in Kath.-Hammer bei Trebnitz.
" " " " Hering in Tschieser bei Neufalz.
" " " " Leuschner in Alt-Reichenau bei Freiburg.
königlich prinziplichen Oberförster Herrn Thiem in Seitenberg bei Landeck.
standesherrlichen Oberförster Herrn Saas in Giersdorf bei Warmbrunn.
fürstlichen Oberförster Herrn v. Turich in Pleß.
königlichen Oberförster Herrn Rosch in Kloditz bei Kosel, und
" " " " Wagner in Proskau,

zu bewirken, und werden es sich diese geehrten Herren gern zur Pflicht machen, den Lernenden nebenbei auch andere Gegenstände der Forstwirtschaft anschaulich zu machen.

Möge der diesseitige Wunsch durch diese Einrichtung den Forstbesitzern und Forstwirthen Schlesiens, möglichst nützlich zu werden, voll in Erfüllung gehen und sich dies durch eine lebhafteste Theilnahme recht bald bestätigen.

Breslau, den 1. Oktober 1855. Der Präses des schlesischen Forstvereins. v. Pannewitz.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich: Karl Menzel, Clara Menzel, geb. Fiebig. Breslau und Tschauischwitz, den 11. Oktober 1855.

Statt jeder besonderen Meldung. Heute Morgen gegen 7 Uhr wurde meine Frau Marianna, geb. Berend, von einem gefunden Mädchen leicht und glücklich entbunden. Breslau, 9. Oktober 1855.

Entbindungs-Anzeige. Die heut Abend nach 5 Uhr glücklich, doch zu früh erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Anna, geb. Ulrich, von einem Knaben, welcher bald ins bessere Jenenseits einging, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Entbindungs-Anzeige. Heute Früh 2 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Minnie, geb. Strach, von einem munteren Knaben glücklich entbunden.

Entbindungs-Anzeige. Die heute Nachmittag 4 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Elise, geb. v. Blotwitz, von einem starken und gesunden Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Le Bauld de Nans, Prem.-Lieutenant im 10. Inf.-Regt. Breslau, den 10. Okt. 1855.

Todes-Anzeige. Gestern Abend 9 1/2 Uhr entschlief ruhig und Gott ergeben die verwitwete Frau Konditor Joh. Eleonore Thielmann, geborene Müller, im 84. Jahre an Altersschwäche, was theilnehmenden Freunden hiermit anzeigen sich beehren.

Todes-Anzeige. Den 9. Oktober verschied zu Glogau, umgeben von allen den Ihrigen, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Friederike Joachimsthal, geb. Jaller, nach dem vollendeten 72. Lebensjahre.

Todes-Anzeige. Am 9. d. M. verstarb hier selbst der Amtmann und Polizeiverwalter G. W. Ziese, nachdem er 26 Jahre lang sein Amt mit einer seltenen Rechtschaffenheit, Treue und Umsicht geführt hat.

Todes-Anzeige. Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief sanft nach einem kurzen, aber schmerzvollen Krankenlager, im blühenden Alter von 21 Jahren, meine innig geliebte Frau Blanka, geb. Wiedner, am Kindbettfieber und hinzugegetretenen Nervenschwäche.

Todes-Anzeige. Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief sanft nach einem kurzen, aber schmerzvollen Krankenlager, im blühenden Alter von 21 Jahren, meine innig geliebte Frau Blanka, geb. Wiedner, am Kindbettfieber und hinzugegetretenen Nervenschwäche.

Theater-Repertoire. Freitag den 12. Oktober. 11. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen.

Theater-Repertoire. Sonnabend den 13. Okt. 12. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen.

Prov. v. Schl. 15. X. 12 1/2 G. F. s. M. d. K. F. u. T. A. I.

Eine Leih-Bibliothek von über 14,000 Bänden, mit ansehnlicher Kundenschaft, ist zu verkaufen.

Eröffnung des Liegnitzer Stadt-Theaters.

Sonntag, den 14. Oktober, bei festlich geschmückter Bühne: Fest-Prolog zur Eröffnungs-Feier, gedichtet und gesprochen vom Direktor.

Hierauf: Donna Diana, Lustspiel nach Moreto von West. Montag, 15. Oktober, bei gleichfalls festlich decorirter Bühne: Fest-Prolog zum Geburtstage Sr. Majestät des Königs, gedichtet vom Direktor, gesprochen von Frau Louise Woden.

Hierauf: Prinz Friedrich, Schauspiel von H. Laube. Dienstag, 16. Oktober: Tautchen Unverzagt, Lustspiel v. Görner. Liegnitz, den 8. Oktober 1855.

Die Direktion des Stadt-Theaters. (Eingefandt.) Seit Eröffnung der Schiffsverderballe konzertirte in derselben, so wie auch schon den Sommer hindurch in dem geräumigen, schönen Garten Sonntags und Donnerstags das Musikchor des 11. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Wendel, und hatte sich sowohl durch die Auswahl des Programms, als auch durch die Gediegenheit seiner Leistungen die Gunst des Publikums in hohem Grade zu erwerben.

Der Absender des anonymen, „ein Mittheilung“ unterzeichneten Briefes, wird hierdurch aufgefordert, sich mir persönlich kenntlich zu machen. Hesse, Prediger.

Tanz-Unterricht.

Ich empfehle mich einem geehrten Publikum zur Erlernung aller neueren Tänze gegen billiges Honorar in meiner dazu bequem eingerichteten Wohnung und außer dem Hause. Der erste Kursus beginnt am 18. d. Mts. Anmeldungen erbitte ich Nachmittags von 1-3 Uhr Katharinenstr. 19, im ersten Stock. A. Haberkorn, Tänzer vom hiesigen Ballet.

Deutsches Lesebuch

für die oberen Abtheilungen ein- und mehrklassiger Elementarschulen in der Stadt und auf dem Lande. Von Fr. Baumgart und Ed. Woytke. 27 Bg. gr. 8., ungeb. 7 1/2 Sgr. in starkem Pappband mit Lederrücken 10 Sgr.

Auktions-Anzeige.

Am 22. d. Mts. Vormittags 9 Uhr soll auf dem Hofe der Leinigerischen Posthalterei hier selbst das Inventarium derselben, bestehend in 7 Pferden, einer sechsstägigen und einer vierstägigen Hechaise, drei Extrapostwagen, Sielengeschirren, Postillionsmontirungsstücken u. s. w. öffentlich meistbietend versteigert werden.

Auktions-Anzeige.

Sonntag den 14. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, werden im Gasthofe zum „Weißen Adler“ hier selbst drei Gebett gute Betten meistbietend verkauft.

Auf dem Dominium Krzischkowitz bei Ratibor stehen wegen Wirthschafts-Veränderung 300 Stück junges gesundes, großes wollerreiches Zuchtstocher, theils in Schöpfen und Müttern bestehend, aus freier Hand zum Verkauf.

Spezialkarte der Krim.

Nach J. R. Huot, von J. Flender. Nebst Plan der Festung Sebastopol. gr. Mediansk., in Umschl. Pr. 5 Sgr.

Diese Karte ist durch zahlreiche Nachträge, namentlich aber der Plan durch genaue Angabe der Festungswerke (Malakoff etc.) ergänzt, so daß sie für jeden Zeitungsleser vom höchsten Interesse ist.

Bekanntmachung.

Der Straßendünger und die Schoorrede, welche 1) auf dem Ablagerungsplatz am Viehmarkt vor dem Dordor und 2) auf dem Ablagerungsplatz bei Brigittenthal abgelagert werden, sollen vom 1. Januar 1856 ab auf 3 Jahre anderweit verpachtet werden.

Bekanntmachung.

Das zum Apotheker George Anton Rodewald'schen Nachlasse gehörige, zur Neuguth Nr. 9, bei Schmiegel, belegene Weinbergs-Abtheilung, genannt Antonerberg, welches im Jahre 1852 auf 341 Thaler gerichtlich abgekauft worden ist, soll zum Zwecke der Auseinandersetzung im Wege der freiwilligen Subhastation im Termine

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Verpachtung der auf der Feldmark Breslau belegenen, zur königlich Preussisch-märkischen Eisenbahn gehörigen Ländereien, und zwar:

- 1) der sog. Schwertäcker, 6 78 groß,
2) der großen und kleinen Scholzenwiese 12 77 =
3) Wiese an der Striegauerstraße 74 =
4) vier Ackerstücke an der Verbindungsbahn 2 106 =

Auktions-Anzeige.

Am 22. d. Mts. Vormittags 9 Uhr soll auf dem Hofe der Leinigerischen Posthalterei hier selbst das Inventarium derselben, bestehend in 7 Pferden, einer sechsstägigen und einer vierstägigen Hechaise, drei Extrapostwagen, Sielengeschirren, Postillionsmontirungsstücken u. s. w. öffentlich meistbietend versteigert werden.

Auktions-Anzeige.

Sonntag den 14. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, werden im Gasthofe zum „Weißen Adler“ hier selbst drei Gebett gute Betten meistbietend verkauft.

Auf dem Dominium Krzischkowitz bei Ratibor stehen wegen Wirthschafts-Veränderung 300 Stück junges gesundes, großes wollerreiches Zuchtstocher, theils in Schöpfen und Müttern bestehend, aus freier Hand zum Verkauf.

Das Subhastations- und Kaufgelder-Belegungs-Verfahren.

Mit Rücksicht auf die Vorschriften der Konkurs-Ordnung vom 8. Mai 1855, für den praktischen Gebrauch und das Studium, dargestellt von Ferd. Friedensburg, Kreisrichter.

Nebst einem Anhang, enthaltend in Subhastations-Sachen, sowie einige Formulare von Mietungs- und Kaufgelder-Belegungs-Verhandlungen. gr. 8. geb. 18 Sgr.

Schul- und Pensions-Eröffnung.

Nachdem von Seiten der hohen königlichen Regierung die Konzeßion erteilt worden ist, ist hier in Reisse mit Genehmigung Sr. fürstbischöflichen Gnaden im Kloster der barmherzigen Schwestern e congregacione Sancti Caroli Borromaei am Anfange dieses Monats eine höhere Töchter-Schule, mit der ein Pensionat in Verbindung steht, eröffnet worden.

Lokal-Veränderung.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft wieder in das schon früher innegehabte Lokal Altbüßerstraße Nr. 42, verlegt habe.

Verkauf einer Handlung nebst Haus!

In einer gewerbsreichen Kreisstadt, an der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn gelegen, soll ein am Marke belegenes, gut ausgebautes, großes Haus nebst frequentem Geschäft, welches in Leinwand ein gros und Materialwaaren besteht, verkauft werden.

Hertel u. Warmbrunn Nachfolger

geführten Glas-, Porzellan u. Steinart-Geschäft auscheidet, und dasselbe von unserem Julius Hertel für seine alleinige Rechnung mit Beibehaltung der bisherigen Firma, und mit Uebernahme sämtlicher Aktiva und Passiva in unveränderter Weise fortgesetzt werden wird.

Franko und kostenfrei zugesandt.

Abelungs gr. u. vollständiges Fremdwörterbuch, neueste Aufl. 1850. Ueber 500 doppelpaltige gr. Oktav-Seiten stark. Ladenpreis 2 Thlr. für nur 16 Sgr.

Königer's sämtliche Werke, große Ausgabe, 2 Bände, eleg. geb. für nur 1 Thlr. 8 Sgr.

Eine frischemilchende Eselin mit Fohlen ist zu verkaufen.

Vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Grass, Barth u. Co. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20.**

Im Verlage von Heinrich Matthes in Leipzig ist so eben erschienen, in Breslau in der Sortiments-Buchhandlung **Grass, Barth u. Co. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20.**

Dr. Max Hoffmann.

Ein Wort über Nervenleiden und ihre sichere Heilung.

Zweite Auflage. 8. broschirt. Preis 7 1/2 Sgr.

Zunächst belehrt diese Schrift über die Grundursachen der Hypochondrie, Melancholie, Hysterie, Krämpfe, Konvulsionen, Epilepsie, Kopfschmerz, Magenkrampf, Ohnmachten, Schwächen, nervöser Kolik, Herzklappen, beginnender Abzehrung, nervösen Husten und überhaupt aller Leiden und Zufälle, deren Entstehen aus einer momentanen oder eingewurzelten Störung des Nervensystems herrührt; endlich aber — und was die Hauptsache ist — gewährt sie auch die Gelegenheit zur Erlangung der richtigen Heilmittel.

Vorstehende Anzeige diene zugleich als Antwort auf die vielfachen Anfragen, welche dem Verleger in dem letzten Jahre zugehen und unbeantwortet blieben, weil das Schriftchen fehlte, und wegen Abwesenheit des Herrn Verfassers der Druck, so wie Consultationen desselben unmöglich waren.

In **Brieg** durch **A. Wänder**, in **Oppeln**: **W. Clar**, in **P.-Wartenberg**: **Heinze**.

Im Verlage von J. F. Weber in Leipzig ist erschienen, zu haben in Breslau in der Sortiments-Buchhandlung von **Grass, Barth u. Co. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:**

Katechismus der Tanzkunst.

Ein Leitfadens für Lehrer und Lernende von **B. Klemm**.

Mit 55 in den Text gedruckten Abbildungen und den erforderlichen rhythmisch musikalischen Bezeichnungen. — Preis eleg. brosch. 10 Sgr. [2317]

In **Brieg** durch **A. Wänder**, in **Oppeln**: **W. Clar**, in **P.-Wartenberg**: **Heinze**.

Bei **Georg Reimer** in Berlin erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen in Breslau durch **Grass, Barth u. Co.** Sortiments-Buchhandl. (J. F. Ziegler) Herrenstr. 20: [2318]

K. Neumann, die Hellenen im Skythenlande. Ein Beitrag zur alten Geographie, Ethnographie, und Handelsgeschichte. Erster Band. Mit 2 Karten. Geh. 2 Thlr. 25 Sgr.

G. H. Herz, das Leben des Ministers Freiherrn vom Stein. 6. Band 1823—1831 (in 2 Abtheilungen). Geh. 6 Thlr. 10 Sgr., gebunden 7 Thlr. (Das nun vollständige Werk kostet geh. 22 Thlr. 20 Sgr., geb. 25 Thlr.)

C. Ritter, Erdkunde v. 17. Thl. 2. Abthl. (Syrien, Schluß). 4 Thlr. 25 Sgr. — Thl. 14—17. Unter dem besonderen Titel:

Vergleichende Erdkunde der Sinai-Halbinsel, von Palästina und Syrien. 4 Theile in 6 Bänden. Nun vollständige 24 Thlr. 5 Sgr., fein Papier 29 Thlr. 5 Sgr.

C. Meier, schwäbische Volkslieder mit ausgewählten Melodien. Aus mündlicher Ueberslieferung gesammelt. Geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

Konkurs-Ordnung für die preussischen Staaten vom 8. Mai 1855, nebst den darauf bezüglichen Gesetzen u. Verordnungen. Amtliche Ausgabe. Geh. 15 Sgr. In **Brieg** durch **A. Wänder**, in **Oppeln**: **W. Clar**, in **P.-Wartenberg**: **Heinze**.

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Wänder**, in **Oppeln** durch **W. Clar**:

Gesangbuch für evangelische Gemeinden, besonders in Schlesien.

Mit Genehmigung der Landes- u. Provinzial-Kirchenbehörden. 8. 43 Bogen. 10 Sgr. [2319]

Breslau. **Grass, Barth & Co.,** Verlagsbuchhandlung (G. Zäschmar).

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Deutsch-grammatikalischer Sprachstoff für Volksschulen

gesammelt u. geordnet v. **Fr. Weigner**. 8. Gehftet. 4 Sgr. [2320]

Anweisung zum Gebrauche des deutsch-grammatikalischen Sprachstoffes, nebst Anleitung zur Behandlung der Orthographie und der Stylübungen für Lehrer an Volksschulen, von **Fr. Weigner**.

8. Geh. 7 1/2 Sgr. [2320]

Breslau. **Grass, Barth u. Co.** Verlagsbuchhandlung (G. Zäschmar).

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Wänder**, in **Oppeln** durch **W. Clar**:

Verhältniß des preussischen Gewichts zu dem Zollvereins-Gewicht,

sowie des Gewichtes von Amsterdam, Braunschweig, Bremen, Brüssel, Karlsruhe, Kassel, Konstantinopel, Darmstadt, Frankfurt a. M., Galatz, Hamburg, Hannover, Kopenhagen, Krakau, Leipzig, Lemberg, London, Lubeck, Madrid, München, Newyork, Oldenburg, Paris, Pesth, Petersburg, Rostock, der Schweiz, Stockholm, Stuttgart, Warschau, Wien, zu dem preussischen und dem Zollvereins-Gewichte.

In zehn Vergleichungstafeln und einem Anhang von **A. Kudras**, Rentant bei der Breslauer Sparkasse. Dritte vermehrte Auflage. — 8. Geh. 8 Sgr. [2321]

Breslau. **Grass, Barth u. Co.** Verlagsbuchhandlung (G. Zäschmar).

In unserem Verlage ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen in **Brieg** durch **A. Wänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar**: [2322]

Leitfaden für den Unterricht in der Raumlehre.

Für Seminaristen, Präparandenanstalten und Oberklassen an Elementarschulen bearbeitet von **Gustav Battig**, Lehrer am königl. kathol. Schullehrerseminar in Breslau. 8. f. kart. 12 1/2 Sgr. [2323]

Breslau. **Grass, Barth u. Co.,** Verlagsbuchhandlung (G. Zäschmar).

Im Comtoir der Buchdruckerei von **Grass, Barth u. Co. (W. Friedrich)** Herrenstr. 20 in Breslau, sind vorräthig:

Frachtbriefe für die Oberschlesische, Meisse-Brieger und Wilhelms-Bahn, à Buch 6 Sgr.

Oesterreichische Zoll-Deklarationen, à Buch 8 Sgr.

Frachtbriefe für Fuhrleute, das Hundert 12 Sgr. [2323]

[2315] Feine **Mandelseife**, à Dbd. 10 Sgr.

Feine **Windsorseeife**, à Dbd. 7 Sgr.

Feine **Bimsteinseife**, à Dbd. 9 Sgr.

Piver u. Comp., Dhlauerstraße Nr. 14.

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 12. Oktbr.: 18. Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle. Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie (B dur) von F. Haydn. „Der Viederfranz“, eine Sammlung auslesener Lieder, comp. v. Sr. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern-Hechingen. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr., Damen 2 1/2 Sgr. [3829]

Café restaurant.

Montag den 13. Oktober zur allerhöchsten Geburts-Feier Sr. Majestät des Königs, großes Ball-Fest, wobei die neuesten und beliebtesten pariser Modetänze getanzet werden. Während des Gottillons kommt zur Aufführung große Allianz-Quadrille. Hierauf: Ein Gefecht vor Sebastopol. Durckeskes Divertissement zu Fuß und zu Pferde ausgeführt. Arrangement und Tänze leitet der Solotänzer Herr A. Knoll. Musik unter Leitung des Herrn Jacobi-Alexander. Billets hierzu sind für Damen à 10 Sgr., für Herren à 15 Sgr. in der Theater-Conditorei des Herrn Manatschal und Comp., Ring Nr. 18, und in der Conditorei der Herren Kunert und Jordan, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1 bis zum Ballabend zu bekommen. — Eine geschlossene Loge zu 6 Personen kostet 2 Thlr. und sind solche ausschließlich nur bei den Herren Kunert u. Jordan zu haben. [2311]

Im Interesse der Fleischkäufer und Herren Fleischer wäre es sehr zu wünschen: immer die Namen derjenigen zu erfahren, welche nur gutes polnisches Ochsenfleisch zu verkaufen haben, damit man nie gefährdet wäre, geringe Waare so theuer als gute zu bezahlen.

Ein Liebhaber von gutem Rindfleisch. Um dem Wunsche der Liebhaber von gutem Rindfleisch in jeder Beziehung zu genügen, sollen ferner immer die Namen derjenigen Herren Fleischermeister veröffentlicht werden, welche sich beim Ankaufe von polnischem Ochsen betheiligen werden. [3817]

Gutes polnisches Ochsenfleisch ist stets zu haben bei den Fleischermeistern:

Wilhelm König, Fleischastr. 19.
Carl Grundmann, Klosterstr. 1 d.

Schles. Waschmaschine.

Von dem Erfinder oder nach dessen Angaben verfertigt — nicht die unter derselben Benennung ausgebotenen mangelhaften Nachbildungen — ist von jetzt ab, Ring Nr. 1 im Tuchgewölbe des Herrn C. B. Krüger zur Schau gestellt, und nimmt dieser Herr Bestellungen darauf entgegen. Gewaschen wird mit diesen Maschinen Ring Nr. 56 im ersten Stock Montag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 11 Uhr Morgens. [2034]

Ein verheiratheter, aber kinderloser Mann, welcher gegenwärtig 30 Jahre alt, bereits durch 15 Jahre als Dekonomie-Beamter gedient und mit guten Zeugnissen versehen ist, sich jetzt aber im Besitze eines kaufmännischen Geschäftes befindet, wünscht in einer Fabrik als Aufseher oder dergl. oder auch als Wirtschafters- oder Rechnungs-Beamter bis spätestens Term. Oken 1856 eine Stellung, und wäre in diesem Falle bereit, eine angemessene Caution zu leisten.

Gefällige Offerten hierauf werden in der Buchhandlung von **A. Bial** in Dhlau entgegen genommen. [2305]

Ein Knabe rechtlicher Eltern kann als Lehrling eintreten in der Bürsten-Fabrik des **F. A. Nothe**, Schweidnitzer-Straße Nr. 46. [3830]

Von direkter Beziehung

Nordhauser Kornbranntwein,

in alter fetter Waare, das Quart 10 Sgr., im Eimer billiger.

Uralten Nordhauser, weltberühmtes Getränk, die Original-Flasche 12 Sgr.

Ungar-Slivowiger, die Rothweinflasche 22 1/2 Sgr., doppelter Steinbäger die Originalflasche 25 Sgr. [2309] S. G. Schwarz, Dhlauerstr. 21.

Prima Apollo-Kerzen, das Pack 10 Sgr., Milly-Kerzen 9 1/2 Sgr.

bei **A. v. Langenau**, Schweidnitzerstr. 4. [3821]

In einer hiesigen, sehr belebten Hauptstraße, ist ein vorzüglich gutgelegenes Verkaufs-Lokal, worin seit einer Reihe von Jahren ein äußerst schwinghaftes Spezereigeschäft betrieben wurde, nebst Wohnung und Inventar, eingetretener Verhältnisse wegen, zu vermieten und bald oder später zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Gräupner Hauck**, Nikolaistraße Nr. 25. [3811]

Von neuen bedeutenden Zufuhren [3823] empfehle ich **Vortwein, Xeres, Madeira** billigt. Preislisten werden in meinem Geschäftskontal, Altbüfferstraße Nr. 11, gern verabreicht.

August Schulz.

Leih-Bibliothek

von **J. F. Ziegler** in Breslau, Herrenstrasse 20.

Das Leih-Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Auswärtige Leser empfangen gleich mehrere Bücher auf einmal. — Das monatliche Abonnement beträgt 5, 7 1/2, 10, 12 1/2 und 15 Sgr., wofür 1, 2, 3, 4 oder 5 Bücher auf einmal verabfolgt werden. — Beabsichtigt ein Abonnent, nur die neuesten Sachen zu lesen, so ist das monatliche Abonnement 7 1/2, 10 und 12 1/2 Sgr. bei Verabreichung von 1, 2, 3 Büchern auf einmal.

Hieran reiht sich eine sorgfältig ausgewählte, sehr reichhaltige **Jugendbibliothek**. Abonnement monatlich zu 5, 7 1/2, 10 Sgr., bei Entnahme von 1, 2, 3 Büchern auf einmal. — Neu eintretende, noch nicht bekannte Leser wollen gefälligst 1—2 Thlr. Pfand einlegen. — Der Katalog nebst 2 Suppl. kostet 7 1/2 Sgr.

Die Bibliothek wird fortwährend mit den neuesten und gediegensten Erscheinungen der Literatur vermehrt. [2259]

Gardinen, gestickt und brochirt jeder Art, Bettdecken, in Pique und Damast, Stickereien in allen erschienenen Neuheiten empfehlen zu den billigsten Preisen: [2254]

Gebr. Juliusberg,

Schweidnitzerstraße 52, erste Etage.

Die giesmannsdorfer Preßhefen-, Getreide-, Spiritus-, Rum- und Sprit-Niederlage befindet sich jetzt **Karls-Straße Nr. 41.** Carl Friedenthal. [2143]

Schreibmappen

mit und ohne Einrichtung, Albums, [3875] Brieftaschen

empfeilt in größter Auswahl: Die Papierhandlung von **Emil Reimann**, Schmiedebrücke u. Albrechtsstraßen-Ecke.

Briefpapier,

24 Bogen in 8° für 1 1/4 Sgr., bei **F. L. Brade**, am Ringe No. 21. [2299]

Grünberg. Weintrauben!

Dies Jahr sehr rar, empfiehlt in sorgfältig gewählten besten Trauben, gegen fr. Einlieferung des Betrages, das Pfund mit 4 Sgr. incl. Faßtag; Wallnüsse 3 Sgr. pro Schock: [2141] **C. A. Fensch.** Grünberg in Schlesien.

Grünberger Weintrauben

empfehle ich, das Pfund 3 Sgr. — Fäßchen gratis. Die zur Kur bestimmten Trauben wähle ich nach Anleitung der vom **Hrn. Dr. Wolff**, königl. Kreis-Physikus u. herausgegebenen Schrift, die ich gratis beilege — besonders aus. [2151] Grünberg in Schles., den 3. Okt. 1855. **Eduard Köhler**, Wötkchermeister.

Prämien-Denk Münzen

für den besten Bürgerhäusern in Silber, so wie auch **Büchsen, Hirschfänger**, Doppelstinten, Büchsenstinten, Jagdtaschen u. empfehlen: **Hübner und Sohn**, Ring 35, eine Treppe. [2312]

Magdeburger Sauerkohl,

mit Kapsel-Einlage, empfing soeben und verkauft das Pfd. 1 1/4 Sgr.: [3808] **Herrmann Nettig**, Klosterstr. 11.

Ein Gasthof erster Klasse,

in einer bedeutenden Kreisstadt Schlesiens, gut eingerichtet, mit schönen und geräumigen Lokalen versehen, ist sofort zu verpachten und vom 2. April 1856 zu beziehen. Nähere Auskunft Breslau, Bischofsstraße Nr. 16, par terre. [3825]

Revalenta arabica,

von **Barry du Barry u. Comp.** in London, in Originalblechbüchsen und zu bekannten Fabrikpreisen ist stets zu haben. [2310] **S. G. Schwarz**, Dhlauerstr. 21.

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

| | | |
|----------------------------|-------------|---|
| Abg. nach Oberschl. | Schnellzüge | 6 u. 12 u. 30 u. 36 u. 40 u. 48 u. 54 u. 60 u. 66 u. 72 u. 78 u. 84 u. 90 u. 96 u. 102 u. 108 u. 114 u. 120 u. 126 u. 132 u. 138 u. 144 u. 150 u. 156 u. 162 u. 168 u. 174 u. 180 u. 186 u. 192 u. 198 u. 204 u. 210 u. 216 u. 222 u. 228 u. 234 u. 240 u. 246 u. 252 u. 258 u. 264 u. 270 u. 276 u. 282 u. 288 u. 294 u. 300 u. 306 u. 312 u. 318 u. 324 u. 330 u. 336 u. 342 u. 348 u. 354 u. 360 u. 366 u. 372 u. 378 u. 384 u. 390 u. 396 u. 402 u. 408 u. 414 u. 420 u. 426 u. 432 u. 438 u. 444 u. 450 u. 456 u. 462 u. 468 u. 474 u. 480 u. 486 u. 492 u. 498 u. 504 u. 510 u. 516 u. 522 u. 528 u. 534 u. 540 u. 546 u. 552 u. 558 u. 564 u. 570 u. 576 u. 582 u. 588 u. 594 u. 600 u. 606 u. 612 u. 618 u. 624 u. 630 u. 636 u. 642 u. 648 u. 654 u. 660 u. 666 u. 672 u. 678 u. 684 u. 690 u. 696 u. 702 u. 708 u. 714 u. 720 u. 726 u. 732 u. 738 u. 744 u. 750 u. 756 u. 762 u. 768 u. 774 u. 780 u. 786 u. 792 u. 798 u. 804 u. 810 u. 816 u. 822 u. 828 u. 834 u. 840 u. 846 u. 852 u. 858 u. 864 u. 870 u. 876 u. 882 u. 888 u. 894 u. 900 u. 906 u. 912 u. 918 u. 924 u. 930 u. 936 u. 942 u. 948 u. 954 u. 960 u. 966 u. 972 u. 978 u. 984 u. 990 u. 996 u. 1002 u. 1008 u. 1014 u. 1020 u. 1026 u. 1032 u. 1038 u. 1044 u. 1050 u. 1056 u. 1062 u. 1068 u. 1074 u. 1080 u. 1086 u. 1092 u. 1098 u. 1104 u. 1110 u. 1116 u. 1122 u. 1128 u. 1134 u. 1140 u. 1146 u. 1152 u. 1158 u. 1164 u. 1170 u. 1176 u. 1182 u. 1188 u. 1194 u. 1200 u. 1206 u. 1212 u. 1218 u. 1224 u. 1230 u. 1236 u. 1242 u. 1248 u. 1254 u. 1260 u. 1266 u. 1272 u. 1278 u. 1284 u. 1290 u. 1296 u. 1302 u. 1308 u. 1314 u. 1320 u. 1326 u. 1332 u. 1338 u. 1344 u. 1350 u. 1356 u. 1362 u. 1368 u. 1374 u. 1380 u. 1386 u. 1392 u. 1398 u. 1404 u. 1410 u. 1416 u. 1422 u. 1428 u. 1434 u. 1440 u. 1446 u. 1452 u. 1458 u. 1464 u. 1470 u. 1476 u. 1482 u. 1488 u. 1494 u. 1500 u. 1506 u. 1512 u. 1518 u. 1524 u. 1530 u. 1536 u. 1542 u. 1548 u. 1554 u. 1560 u. 1566 u. 1572 u. 1578 u. 1584 u. 1590 u. 1596 u. 1602 u. 1608 u. 1614 u. 1620 u. 1626 u. 1632 u. 1638 u. 1644 u. 1650 u. 1656 u. 1662 u. 1668 u. 1674 u. 1680 u. 1686 u. 1692 u. 1698 u. 1704 u. 1710 u. 1716 u. 1722 u. 1728 u. 1734 u. 1740 u. 1746 u. 1752 u. 1758 u. 1764 u. 1770 u. 1776 u. 1782 u. 1788 u. 1794 u. 1800 u. 1806 u. 1812 u. 1818 u. 1824 u. 1830 u. 1836 u. 1842 u. 1848 u. 1854 u. 1860 u. 1866 u. 1872 u. 1878 u. 1884 u. 1890 u. 1896 u. 1902 u. 1908 u. 1914 u. 1920 u. 1926 u. 1932 u. 1938 u. 1944 u. 1950 u. 1956 u. 1962 u. 1968 u. 1974 u. 1980 u. 1986 u. 1992 u. 1998 u. 2004 u. 2010 u. 2016 u. 2022 u. 2028 u. 2034 u. 2040 u. 2046 u. 2052 u. 2058 u. 2064 u. 2070 u. 2076 u. 2082 u. 2088 u. 2094 u. 2100 u. 2106 u. 2112 u. 2118 u. 2124 u. 2130 u. 2136 u. 2142 u. 2148 u. 2154 u. 2160 u. 2166 u. 2172 u. 2178 u. 2184 u. 2190 u. 2196 u. 2202 u. 2208 u. 2214 u. 2220 u. 2226 u. 2232 u. 2238 u. 2244 u. 2250 u. 2256 u. 2262 u. 2268 u. 2274 u. 2280 u. 2286 u. 2292 u. 2298 u. 2304 u. 2310 u. 2316 u. 2322 u. 2328 u. 2334 u. 2340 u. 2346 u. 2352 u. 2358 u. 2364 u. 2370 u. 2376 u. 2382 u. 2388 u. 2394 u. 2400 u. 2406 u. 2412 u. 2418 u. 2424 u. 2430 u. 2436 u. 2442 u. 2448 u. 2454 u. 2460 u. 2466 u. 2472 u. 2478 u. 2484 u. 2490 u. 2496 u. 2502 u. 2508 u. 2514 u. 2520 u. 2526 u. 2532 u. 2538 u. 2544 u. 2550 u. 2556 u. 2562 u. 2568 u. 2574 u. 2580 u. 2586 u. 2592 u. 2598 u. 2604 u. 2610 u. 2616 u. 2622 u. 2628 u. 2634 u. 2640 u. 2646 u. 2652 u. 2658 u. 2664 u. 2670 u. 2676 u. 2682 u. 2688 u. 2694 u. 2700 u. 2706 u. 2712 u. 2718 u. 2724 u. 2730 u. 2736 u. 2742 u. 2748 u. 2754 u. 2760 u. 2766 u. 2772 u. 2778 u. 2784 u. 2790 u. 2796 u. 2802 u. 2808 u. 2814 u. 2820 u. 2826 u. 2832 u. 2838 u. 2844 u. 2850 u. 2856 u. 2862 u. 2868 u. 2874 u. 2880 u. 2886 u. 2892 u. 2898 u. 2904 u. 2910 u. 2916 u. 2922 u. 2928 u. 2934 u. 2940 u. 2946 u. 2952 u. 2958 u. 2964 u. 2970 u. 2976 u. 2982 u. 2988 u. 2994 u. 3000 u. 3006 u. 3012 u. 3018 u. 3024 u. 3030 u. 3036 u. 3042 u. 3048 u. 3054 u. 3060 u. 3066 u. 3072 u. 3078 u. 3084 u. 3090 u. 3096 u. 3102 u. 3108 u. 3114 u. 3120 u. 3126 u. 3132 u. 3138 u. 3144 u. 3150 u. 3156 u. 3162 u. 3168 u. 3174 u. 3180 u. 3186 u. 3192 u. 3198 u. 3204 u. 3210 u. 3216 u. 3222 u. 3228 u. 3234 u. 3240 u. 3246 u. 3252 u. 3258 u. 3264 u. 3270 u. 3276 u. 3282 u. 3288 u. 3294 u. 3300 u. 3306 u. 3312 u. 3318 u. 3324 u. 3330 u. 3336 u. 3342 u. 3348 u. 3354 u. 3360 u. 3366 u. 3372 u. 3378 u. 3384 u. 3390 u. 3396 u. 3402 u. 3408 u. 3414 u. 3420 u. 3426 u. 3432 u. 3438 u. 3444 u. 3450 u. 3456 u. 3462 u. 3468 u. 3474 u. 3480 u. 3486 u. 3492 u. 3498 u. 3504 u. 3510 u. 3516 u. 3522 u. 3528 u. 3534 u. 3540 u. 3546 u. 3552 u. 3558 u. 3564 u. 3570 u. 3576 u. 3582 u. 3588 u. 3594 u. 3600 u. 3606 u. 3612 u. 3618 u. 3624 u. 3630 u. 3636 u. 3642 u. 3648 u. 3654 u. 3660 u. 3666 u. 3672 u. 3678 u. 3684 u. 3690 u. 3696 u. 3702 u. 3708 u. 3714 u. 3720 u. 3726 u. 3732 u. 3738 u. 3744 u. 3750 u. 3756 u. 3762 u. 3768 u. 3774 u. 3780 u. 3786 u. 3792 u. 3798 u. 3804 u. 3810 u. 3816 u. 3822 u. 3828 u. 3834 u. 3840 u. 3846 u. 3852 u. 3858 u. 3864 u. 3870 u. 3876 u. 3882 u. 3888 u. 3894 u. 3900 u. 3906 u. 3912 u. 3918 u. 3924 u. 3930 u. 3936 u. 3942 u. 3948 u. 3954 u. 3960 u. 3966 u. 3972 u. 3978 u. 3984 u. 3990 u. 3996 u. 4002 u. 4008 u. 4014 u. 4020 u. 4026 u. 4032 u. 4038 u. 4044 u. 4050 u. 4056 u. 4062 u. 4068 u. 4074 u. 4080 u. 4086 u. 4092 u. 4098 u. 4104 u. 4110 u. 4116 u. 4122 u. 4128 u. 4134 u. 4140 u. 4146 u. 4152 u. 4158 u. 4164 u. 4170 u. 4176 u. 4182 u. 4188 u. 4194 u. 4200 u. 4206 u. 4212 u. 4218 u. 4224 u. 4230 u. 4236 u. 4242 u. 4248 u. 4254 u. 4260 u. 4266 u. 4272 u. 4278 u. 4284 u. 4290 u. 4296 u. 4302 |
|----------------------------|-------------|---|